



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

273 (16.6.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275007](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275007)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Druck und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pf. Trägertohn), Ausgabe B erscheint 12mal (1.70 RM u. 30 Pf. Trägertohn), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Verleger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Lebensgebieten. Für unentgeltlich eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung nachfolgendem Preis. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 15 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Abdruck- und Verlagsort: Mannheim. Geschäftsverh. Verlagsort: Mannheim. Geschäftsverh. Verlagsort: Mannheim.

Früh-Ausgabe A

6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 273

Dienstag, 16. Juni 1936

Eden vor der größten Rede seines Lebens

Am Donnerstag große Unterhausausprache über die Sanktionspolitik Englands

Der politische Tag

Der australische Wirtschaftsminister, Sir Henry Gullett, hat offenbar auf Druck einer britischen Handelsdelegation Forderungen für die Einfuhr japanischer Waren angekündigt. Japan droht mit Gegenmaßnahmen. Die Sache ist besonders interessant, weil die japanischen Spinnereibetriebe der Hauptabnehmer der australischen Wolle bisher ist. Die Japaner, die bisher Wolle aus Australien bezogen und Bestellungen wieder ausführen, bemühen sich jetzt, als Gegenaktion in der Wollschurerei und Wollspinnerei eine Schafzucht auf die Weide zu stellen. Das widerstandsfähige Mongolenschaf, das allerdings nur wenig und grobe Wolle gibt, haben sie mit australischen Merinoschafen gekreuzt und versprechen sich hier von einer Wollproduktion, die ihre Industrie im eigenen Lande mit der nötigen Wolle versorgt und von Australien und seinen Wolllieferungen unabhängig machen soll.

Die Stimmung ist wieder einmal recht gemüht. Die Zeitung „Osaka Mainichi“, eine der größten japanischen Wirtschaftsbücher, fragt, mit welchem Recht eigentlich die sieben Millionen Australier für sich fast 3 Millionen Quadratkilometer in Anspruch nehmen, während 20 Millionen Japaner auf 260 000 Quadratkilometer mühsam durchs Leben schlagen müssen.

In Wien findet eine Ausstellung „Das werdende Kind“ statt, die man besser „Das nichtwerdende Kind“ nennen sollte, denn sie zeigt mit voller Kraft den Geburtenrückgang in Oesterreich. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt dazu: „Die Abnahme der Bevölkerung Oesterreichs geht gegenwärtig so rapid vor sich, daß wir, falls die Entwicklung sich nicht ändert, in zwanzig Jahren an einem fühlbaren Bevölkerungsmanangel leiden werden, der sich auf staatspolitischem und wirtschaftspolitischem Gebiet in gleicher Weise katastrophal auswirken muß, staatspolitisch deshalb, weil ein nach Zahl geschwächtes Oesterreichisches Volk kaum mehr die Kraft zur Erhaltung seiner Selbstständigkeit aufbringen würde, wirtschaftlich deshalb, weil in 20 Jahren die Zahl der alten Menschen, das sind also die, die von den Arbeitsfähigen erhalten werden müssen, beträchtlich gewachsen sein wird, daß die Arbeitsfähigen nicht mehr imstande sein werden, sie zu erhalten.“

Es ist das Musterbeispiel eines Zweiges, den man künstlich von dem großen Baum abzuschneiden versucht. Er droht zu verdorren.

In dem Bischof von Birmingham verhängt die englische Kirche über einen auffällig klugen Bischof. Dieser sprach sich in einer Predigt der Templekirche in London für die Sterilisation aus und sagte dabei nach einer Meldung der „Morningpost“ wörtlich: „Das Ansdwellen von geistigen und körperlichen Defekten bedeutet eine schwere Gefahr für die Gesundheit einer Nation.“ Bei uns aber fanden sich foundsowiel kirchliche Kreise, die über unsere bahnbrechende Gesetzgebung zur Verhinderung erbkranken Nachwuchses Jeter und Morbio schrien. Sie sollen sich an diesem britischen Bischof ein Beispiel nehmen.

Verfeuerte Rücktrittsmeldungen

London, 15. Juni.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß den Vermutungen, Außenminister Eden werde wegen der Sanktionsfrage zurücktreten, geringe Bedeutung beizumessen sei.

Zu dieser Mitteilung schreibt der diplomatische Reuter-Korrespondent: Die tendenziösen Gerüchte, denen zufolge Eden gezwungen sein könnte, auf die Rede Chamberlains hin zurückzutreten, dürften in keiner Weise begründet sein.

Diese Gerüchte werden nicht nur amtlich als unrichtig bezeichnet, sondern man darf auch annehmen, daß Chamberlains Ansichten mit denen des Außenministers übereinstimmen. Man nimmt an, daß die kommende Rede Edens in der Unterhausausprache eine der wichtigsten Reden sein wird, die Eden bisher als Außenminister gehalten hat. Sie wird voraussichtlich sämtliche Ungeklärtheiten über die Sanktions-

politik Großbritanniens beseitigen. Die verlautet, ist Eden bereits sehr stark damit beschäftigt, die Rede auszuarbeiten.

Die große Ausprache

Die große Ausprache über die Sanktionspolitik wird — wie am Montag im Unterhaus mitgeteilt wurde — am Donnerstag stattfinden. Außenminister Eden wurden in der Montags-Sitzung des Unterhauses verschiedentlich Anfragen gestellt, ob die britische Regierung die Sanktionen beenden und die Befugnisse des Völkerbundes einschränken wolle oder nicht. Eden sagte, daß die britische Regierung den Wunsch habe, die Ausprache über die Außenpolitik zu dem frühesten möglichen Zeitpunkt vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit werde er die Ansichten der britischen Regierung über die zu ergreifenden Kollektivverhandlungen beim Zutritt des Völkerbundes und der Völkerbundvollversammlung, die am 26. bzw. 30. Juni stattfinden sollen, erläutern.

Edens schwerster Tag

Mannheim, 15. Juni.

Der Strom des politischen Geschehens, der in den letzten Wochen sich nur äußerst zähflüssig fortbewegte, scheint nach den neuesten Meldungen wieder in raschen Strudeln vorwärts zu treiben. Am Donnerstag wird London die große Ausprache über die Sanktionspolitik erleben, und Eden muß Rechenschaft ablegen über die Maßnahmen, die er im Abessinienkrieg für gut erachtet hat und mit denen nicht nur die englische, sondern auch die Völkerbundspolitik eine böse Schlappe erteilt.

Es hat in diesem Zusammenhang auch nicht an den üblichen Sensationsgerüchten gefehlt, die von einem Rücktritt Edens wissen wollten. Man hat zu früh triumphiert. Noch hat Eden eine große Zahl von Anhängern, die sich auch durch die schwerste Attacke, wie sie Neville Chamberlain gegen ihn geritten hat, nicht stugig machen lassen; denn Chamberlain hat wohl die Herumwerfung des Steuers propagiert, aber es wohlweislich unterlassen, einen anderen und besseren Weg zu zeigen, durch den England erfens einen Prestigeverlust und zum andern auch die an manchen Stellen des Imperiums brüchig gewordenen Stellen wieder litten kann. Kritik ist immer billig, aber das Bessermachen ist schwer.

Selbstverständlich wird sich der englische Außenminister in seiner großen Rede, die, wie es heißt, eine der wichtigsten sein wird, die er überhaupt bislang hielt, auch auf diesen Standpunkt stellen. Und er wird vermutlich auch wieder nicht das Versagen der britischen Regierung, sondern das Versagen des Völkerbundes in den Vordergrund stellen, dessen Mitglieder tatsächlich England die Gefolgschaft entweder versagten, oder aber seine Pläne durch Hinausschiebungen und andere Manöver unwirksam machten. Ob er allerdings damit bei seinen Nüchternen, nur nach den Erfolgen rechnenden Landsleuten sich durchsetzen wird, muß dahingestellt bleiben. Vielleicht wird sich doch irgendwie das allgütige Vertrauen, das der ehemalige Völkerbundminister dem schwachen Genfer Kolof schenkte, in der einen oder anderen Form rächen. Was aber dann? Wohl hat dann der Verantwortliche seinen Teil weg, wie aber soll das Rad in der Geschichte zurückgedreht werden? Und welcher neue Mann macht sich anheischig, den Völkerbund so fest in die englische Klammer zu nehmen und Italien wenigstens einen Teil seines Erfolges wieder wegzustreichen? — Dazu gehört neben dem Mut, auch eine Entscheidung mit den Waffen herbeizuführen, wiederum Geld, um den Aufrüstungsplan in größter Eile durchzuführen.

Wohl kann dann auch das Problem England — Italien — Abessinien zu einer Lösung vorgetrieben werden. Was macht dann aber Ägypten, was Indien und die anderen Dominionen des britischen Imperiums? — Was macht vor allem Frankreich, das ja durch seine innerpolitischen Schwierigkeiten — die vermutlich nach den beigelegten Streiks noch lange nicht erledigt sind — vom außenpolitischen Wirken abgehalten wird? Das alles werden die Verantwortlichen, die nicht bloß aus Oppositionsgründen gegen Eden losziehen, berücksichtigen müssen. Für Chamberlain ist es leicht zu kritisieren. Es besser zu machen aber dürfte, nachdem der Karren ohnehin ziemlich festgefahren ist, sehr schwer sein.

Natürlich wird auch der englische Premierminister Baldwin sich nicht in sorgloser

Hefige Angriffe gegen Baldwin

Boyd richtete die Anfrage an Eden, ob ihm bekannt sei, welche große Befriedigung die Rede des Schatzkanzlers in vielen Teilen des Landes ausgelöst habe. (Beifall der Regierungsmehrheit und Gegenrufe der Opposition.)

Der Führer der Opposition, Attlee, teilte hierauf mit, daß die Arbeiterpartei auf Grund dieser Antwort am Donnerstag den Antrag stellen werde, das Gehalt des Premierministers zu kürzen, um eine autoritative Erklärung über die Außenpolitik der Regierung zu erzwingen. (Beifall der Opposition.)

Nach diesen verschiedenen Fragen des Tages — vorher war noch erörtert worden, ob die Regierung nur die halbe Zeit des Donnerstag zur Verfügung stellen wolle, der Donnerstag steht nämlich traditionsgemäß von 19.30 Uhr

ab für eigene Anträge der Abgeordneten zur Verfügung — erklärte dann die Regierung, daß sie die Tradition einhalten wolle, im übrigen aber die Zeit von 15.45 Uhr bis 19.30 Uhr für die Ausprache zur Verfügung stellen werde.

Einberufung der Kammer

Paris, 15. Juni. (Hb-Funk.)

Für Dienstagabend ist die Kammer einberufen worden, um die Vorschläge der einzelnen Fraktionen für die Zusammensetzung der großen ständigen Ausschüsse anzunehmen. Diese Sitzung wird rein formalen Charakter haben, da keinerlei Opposition zu erwarten ist. Nachdem die großen Ausschüsse gebildet sein werden, wird der Dienstagnachmittag den Sitzungen der einzelnen Ausschüsse zum Zwecke der Wahl ihrer Vorstände vorbehalten sein.



Dreißigtausend Morgen Kulturboden überflutet

Durch die anhaltenden Niederschläge, besonders in Süddeutschland, führte die Donau und ihre Nebenflüsse derartig Hochwasser, daß in der Gegend von Stranburg, der „Kornkammer Bayerns“ über 30 000 Morgen Kulturboden überflutet wurden. Selbst die Chausseen und Straßen standen teilweise bis zu fast einem Meter unter Wasser. — Unser Bild zeigt Automobilisten beim Durchfahren des Ueberschwemmungsgebietes. Sie mußten teilweise ihre Wagen schieben und sich, um die Kleidung zu schoonen, die Bekleidungsstücke abziehen. Presse-Foto

Ruhe dem Genuß der Aussprache hingeben können, sondern wird alle Hände voll zu tun haben, die hauptsächlich von Major Kitlee gegen ihn abgeschlossenen Weile abzufangen und zurückzuschicken. Als Sir Samuel Hoare vor einem halben Jahr mit dem damaligen französischen Außenminister Laval Abmachungen getroffen hatte, mit denen die Mehrheit des englischen Unterhauses nicht einig ging, da konnte Baldwin wohl sagen, daß er selbstverständlich als Ministerpräsident die Verantwortung für seinen Außenminister übernehme, daß er aber in diesem Fall nicht wissen konnte, daß dieser selbst ihm so unbekannte Wege gehen würde. Am Donnerstag wird das anders sein, denn der außenpolitische Kurs Ebens ist ja schließlich auch der seines Ministerpräsidenten gewesen, der ihn mehr wie einmal auch gegen Angriffe gestützt hat. Mittlerweile ist aber die feindselige Stimmung gegen Baldwin noch gestiegen, denn der Beifall, den Kitlee auf seine Forderung, den Gehalt des Premierministers herabzusetzen, um endlich einmal eine verbindliche Erklärung der Regierung zu erhalten, war äußerst herzlich.

In diesem Zusammenhang dürfte auch eine Rede des englischen Kriegsministers Duff Cooper interessieren, die er auf einem Essen der Vereinigung der Straßenbau- und Verkehrsinteressenten gehalten hat und die höchst alarmierend wirken muß. Duff Cooper bezeichnete die Lage in Europa für ernst wie im Jahre 1914 und sagte, daß es die Pflicht der verantwortlichen Politiker sei, die Nationen auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die sie bedrohen. Man müsse den Menschen Angst machen, sonst würde ja in der Abwehr der Gefahr nichts geleistet.

Wie es scheint, spricht Cooper hier nicht seine eigene private Meinung aus, sondern die der Regierung, deren Haupt Sorge nach wie vor die Herbeischaffung des notwendigen Ausrüstungsmaterials und die flieberhaltigste Ausrüstung ist; denn ohne das Schwert werden alle guten Reden und Absichten, ob sie Hoare, Eden oder Chamberlain hält, ziemlich wirkungslos bleiben.

Wir sehen mit Interesse den kommenden Ereignissen sowohl in England als auch in Genf entgegen. Die Bankrotterklärung in der Völkerbundspolitik ist niemals so schön und so drastisch als dem widersprechenden politischen Abdruck herabgetreten, wie zu dieser Zeit. Und das Größte dabei: der Mann, der den Geist Genes mit Feuerzungen predigte, der Mann, dem es zuweilen nicht darauf ankam, was ihm, auch ureigenste britische Interessen dem Genfer Phantom zu opfern, muß nun in irgendeiner Form sich von ihm wenden, wenn er nicht die Unterstützung seines Landes und damit seine Stellung als Außenminister verlieren will.

Dr. W. K.-r.

Ein Ungar verlangt:

„Gute Freundschaft mit Berlin“

Eine ausländische Anerkennung der Erfolge Adolf Hitlers

Budapest, 15. Juni.

Der Reichstagsabgeordnete Viktor Karolyi (Regierungspartei), der kürzlich mit zehn ungarischen Reichstagsabgeordneten der Regierungspartei eine Studienreise durch Deutschland unternahm, berichtet im nationalsozialistischen „H Magyar sag“ über seine Eindrücke und führt dabei folgendes aus:

Adolf Hitler hat innerhalb von drei Jahren nicht nur das Wort „Deutschland erwache“ verwirklicht, sondern Adolf Hitler ist das fast unmöglich Scheinende gelungen, das deutsche Volk zu einer geschlossenen Einheit zusammenzuschließen, so daß heute wieder ein lebensstarkes großes deutsches Reich in der Arena der Nationen steht. Der Grundgedanke des Nationalsozialismus „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ kann von jedem objektiven Beobachter des neuen Deutschlands auf Schritt und Tritts fest gestellt werden. Von Hungerlöhnen oder Sklavenarbeit könne man heute in Deutschland nicht reden, da die Entlohnung der Arbeiterschaft erheblich über dem Existenzminimum liegt.

Karolyi empfiehlt dann allen denjenigen, die um das Schicksal der deutschen Arbeiter besorgt sind, einmal eine deutsche Fabrik zu besuchen

und sich die deutschen Arbeiter anzusehen. Er habe in den großen Industriezentren Laufende von Arbeitern gesehen, die sich in einem derart gesunden körperlichen Zustand befanden, daß man jetzt schon von einer weitgehenden Lösung des sozialen Problems in Deutschland sprechen könne. Den Arbeitsdienst bezeichnet Karolyi als eine hervorragende Einrichtung, die zu einer ethischen Ueberwindung der Klassen- gegenüberläge führe. In den deutschen Arbeitslagern herrsche beste, beltere Laune. Die Freude an der Arbeit vereine arm und reich. Es gebe keine Macht, die den Nationalsozialismus stürzen könne, das Deutsche Reich könne es dem Nationalsozialismus und einem ganz außerordentlichen Manne, dem Führer, danken, daß man heute europäische Politik wieder gegen Deutschland nach ohne Deutschland machen könne.

Wir Ungarn, so schließt Viktor Karolyi, die wir infolge des nach Westen gerichteten sowjetischen Bolschewismus und in einer besonders gefährdeten Lage befinden, sind uns klar darüber, was für uns ein mächtiges Deutschland bedeutet, das uns aufrichtige Freundschaft und Beistand entgegenbringt. Pflegen wir diese Freundschaft und seien wir bestrebt, sie noch weiter zu vertiefen.

Schweres Autounglück bei Landau

Ein Mannheimer tot / Vier Schwerverletzte

Landau (Pfalz), 15. Juni.

Montagfrüh, kurz vor 8 Uhr, ereignete sich auf der Staatsstraße Landau-Speyer ein folgenschwerer Verkehrsunfall. An der dortigen Straßeneinmündung Niederhochstadt-Weingarten und Reistam-Heimerdheim stießen zwei Personenkraftwagen in voller Fahrt zusammen. In dem einen Wagen befanden sich zwei Angehörige der Wehrmacht, in dem anderen drei Zivilisten. Die Folgen des Zusammenstoßes waren schrecklich. Beide Wagen wurden über die Böschung geschleudert und blieben schwer beschädigt liegen, die Insassen unter sich begrabend.

In der Nähe auf dem Felde arbeitende Landwirte und hinzukommende Kraftfahrer machten sich sofort an die Bergung der Verunglückten, die in das Landauer Krankenhaus übergeführt wurden. Der 51 Jahre alte Monteur Philipp Stemle aus Mannheim-Neckarau erlag auf dem Transport seinen schweren Verletzungen. Bei den Schwerverletzten handelt es sich um den Ingenieur Alfred Kothe aus Braunschweig (schwere Gesichtsverletzungen und Rippenbrüche), den Kaufmann Josef Spieß aus Landau (schwere Gesicht- und Handverletzungen, sowie Rippenbrüche), sowie um die Soldaten Otto Henker (schwerer Beckenbruch) und Karl Ammon (schwere Brustverletzungen), beide aus Neu-Ilm. Der Zustand der Verletzten ist z. T. beforgnisserregend.

Schweizer Studenten spielen Negus

Ein toller Streich, dem ganz Vevey aufsaß

Zürich, 15. Juni. (Via, Red.)

Die Person Haie Selaftles hebt immer noch im Vordergrund des Interesses. Teils ist man für, teils gegen ihn, auf jeden Fall, man beschäftigt sich mit ihm.

So war es denn für die Bürger der schönen Stadt Vevey im schweizerischen Kanton Vaud eine Sensation, als plötzlich wie ein Lauffeuer die Kunde durch die Stadt ging, der Negus ist in Vevey!

Vor den Häfen der Weinmesse war denn auch ein schnittiges lechsiges Personenauto vorgesehen, am Steuer ein hochherrschaflicher Chauffeur, neben ihm ein eleganter junger Mann, dem man den Diplomaten auf hundert Schritt anmerkte, und im Fond des Wagens sahen zwei würdige, ernste, straushaarige Regent. Im Nu war der eine von ihnen auch sofort erkannt worden, es war der Negus in höchst eigener Person. Man war zwar etwas erstaunt, den einstigen Herrscher Abessinien so

gesteckten Zielen. Es galt in diesen Jahren gewissermaßen zu zeigen und zu beweisen, daß die NS-Kulturgemeinde in den dreieinhalb Jahren ihres Bestehens sich soweit entwickelt und gefestigt hat, daß sie vor der Gesamtbewegung stehen und den Anspruch, den sie auf maßgebende Gestaltung des kulturellen Lebens im Dritten Reich erhoben hat, auch wirklich rechtfertigen kann.

Eine Grundkenntnis des Nationalsozialismus ist, daß Kultur und Weltanschauung untrennliche Begriffe sind, denn aus der Weltanschauung nehmen kulturelle Bestrebungen ihre Inhalte, aus diesen Inhalten leiten sie wieder ihre Formen ab. Kultur ist ja nichts anderes als der Raum, in dem ein Volk über die Befriedigung seiner primitiven Lebensbedürfnisse hinaus seine seelischen und geistigen Kräfte entfaltet und für diese sich Ausdrucksmöglichkeiten schafft.

Wer soll Kulturträger sein?

Als wir nach der Machtübernahme an die Arbeit schritten, gingen wir von der Ueberzeugung aus, daß Kultur war die lebendige Mitarbeit des Volkes in allen seinen Ständen und Schichten notwendig hat, daß aber niemals die ganzen Massen des Volkes der unmittelbare eigentliche Kulturträger sein können. Auch die kulturelle Willensbildung bedarf eines Kernes von besonders aufgeschlossenen, besonders innerlich Veranlagten, den Besitzern des Seelisch-Geistigen besonders zugetanen Menschen, die in ihrer eigentlichen Ausrichtung der Anschauungen, im gleichen Abhängnis der Herzen, für eine wirklich planvolle Kulturpflege die sichere Grundlage abgeben müssen.

Der erste Aufbau

In der Durchführung dieser Ziele begnügen wir uns zunächst mit einem Gebiet, das gerade in der letzten Zeit des Systems im Brennpunkt des Ganzen stand, dem Theater. Und noch während der Ausbau der eigentlichen

unermittelt in Bevey zu leben, aber mit wußte doch, daß er nächste Woche in die Schweiz kommen sollte, und, im übrigen, die Einflüsse hoher Herren sind unübersehbar! Der Negus und seine Begleitung setzten sich in den Reisingarten, während draußen, hinter der Abriegelung der Polizei, viel Volk den schwarzen Pflöhen sehen wollte und sich drängte, einen glücklichen Blick zu tun. Sogar der Herr Stadtratspräsident bekümmerte sich um den hohen Besuch nach einer halben Stunde wurde die Lokation gehoben, der Negus erhob sich, schritt, ganz lockerliche Majestät, würdevoll zu seinem Kraftwagen, ein Herr der Begleitung rief bellend die Tür des Wagens auf und der Negus, umgeben mit wehendem grauem Mantel, Mes ein Unter den haunenden Blüten der Wenge ralle der Wagen in Richtung Lausanne davon - Heute aber noch rollt in Bevey das Geschick, das sich erhob, als bekannt wurde, daß vier Studenten aus Lausanne sich einen letzten Streich geleistet hatten, auf den schließlich eine ganze Stadt mit ihrem Oberhaupt eingestiegen war.

Riesenexplosion durch Seeminen

Neval, 15. Juni.

Am Montag um 10 Uhr ereignete sich in der Nähe von Neval ein schweres Explosionsunglück. Beim Entleeren von Seeminen stieg das Laboratorium bei den Munitionslagern der Wehrmacht in die Luft, wobei auch einige Sprengstoffspeicher explodierten. Hierbei entstand ein Waldbrand, der aber bald wieder gelöscht werden konnte, so daß die im Walde gelegenen großen Munitionslager gerettet worden sind. Die Explosion war so stark, daß Fensterstübe im Umkreis von vier Kilometern zerplatzten. Die Zahl der Toten, unter denen sich mehrere Reserve-Offiziere befinden, wird auf etwa 5 geschätzt. Der Staatspräsident und der Oberkommandierende der Wehrmacht begaben sich sofort an den Ort der Katastrophe.

Jägerhaus stieg in die Luft

Sofia, 15. Juni.

Im Zentrum der Stadt hat sich heute mittags kurz nach 12 Uhr ein schweres Explosionsunglück ereignet. Das Jägerheim, das in der inneren Stadt liegt, ist aus bisher unbekannter Ursache in die Luft geflogen. Die Katastrophe wurde anscheinend durch die in dem Jägerheim aufgestapelte große Menge Jagdmunition verursacht. Die Unglücksstelle wurde sofort von einem starken Polizeiaufgebot abgesperrt. Einzelheiten über die Katastrophe sind bisher noch nicht bekannt, doch verlautet, daß bisher sieben Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt wurden.

Schmeling - Louis wird übertragen

Innerhalb der Sendung „Die Nacht der Borer“ wird in der Nacht vom 18. zum 19. Juni zwischen 1.06 Uhr bis etwa 4 Uhr aus der Kampf zwischen Max Schmeling und Joe Louis durch den Deutschlandsender übertragen. Die Sender Breslau, Hamburg, Köln, Königsberg, Leipzig, München und Saarbrücken übernehmen die Veranstaltung vollständig, Frankfurt a. M. und Stuttgart schalten sich um 1 Uhr ein.

Deutsche Kriegsschiffe in Skagen

Kopenhagen, 15. Juni.

Deutsche Kriegsschiffe, darunter die Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“, haben von Freitag bis Sonntag Skagen einen Besuch abgestattet. Im Laufe des Samstag fand ein Austausch von Höflichkeitstreffen zwischen dem Kommandanten eines in Skagen liegenden dänischen Inspektorschiffes und dem Chef des deutschen Geschwaders statt. Der deutsche Geschwäftsträger in Kopenhagen, Gefandtschaftsrat Duckwig, legte am Sonntagvormittag auf dem Friedhof von Skagen Kränze an den Gräbern der in der Skagerrackschlacht gefallenen Deutschen und Engländer nieder.

Eröffnung der vierten Reichstagung der NS-Kulturgemeinde

Der feierliche Auftakt in München / Grundlegende Rede des Amtsleiters Dr. W. Stang

(Von unserem nach München entsandten Sonderberichterstatter)

Am Samstagabend fand im Kongressaal des Deutschen Museums vor vollbesetztem Hause die feierliche Eröffnung der vierten Reichstagung der NS-Kulturgemeinde statt. Die Stadt München steht im Zeichen dieser Tagung, die über 200 Gäste hierher geführt hat, unter denen sich einige Reichstagsabgeordnete, Führer der Partei und der Gliederungen befinden. Die gesamte Presse Münchens steht im Zeichen dieses Kongresses. Der Rundfunk hat eingehalten und läßt über den Rest der ganz Deutschland an den Zielen dieser Veranstaltung teilnehmen.

Der Traditionsort München-Oberbayern mit Gauleiter Adolf Wagner an der Spitze und die Stadt München haben den besonderen Schutz dieser Tagung übernommen. Es ist heute das erste Mal, daß die NS-Kulturgemeinde in die Hauptstadt der Bewegung und in die Hauptstadt der deutschen Kunst einzieht. Gauleiter Wagner sprach in seiner Begrüßung den Wunsch aus, daß die Amtsleitung wieder nach München ihren Sitz verlegen möge, wo sie ursprünglich als Kampfbund für deutsche Kultur ihren Anfang genommen habe, um dadurch den Ruf Münchens als erste Kunststadt des Reiches rechtfertigen und fördern zu helfen. Wehrliche heraldische Worte fand Reichsleiter Nießler, der im Auftrage des Stellvertreters des Führers dessen Grüße übermittelte.

Musikalische Uraufführungen

Zwei musikalische Uraufführungen fanden gleich am ersten Abend auf dem Programm und gaben einen schlagkräftigen Beweis für das Wollen der NS-Kulturgemeinde, die überall, wo sie nur kann, sich für die Förderung der Kunst durch die Tat einsetzt. Und es ist

eine Tat, wenn sieben Aufträge an Musiker gegeben werden konnten. Das Reichsinstrumentorchester, das unter Leitung von Franz Adam steht und den Mannheimern ja auch bekannt ist, hat sich für die Tagung zur Verfügung gestellt, ebenso das Orchester des Rundfunks. Ein symphonischer Marsch „Der Sieger“, dirigiert von Erich Loch, war die Eröffnungsmusik, geschrieben von Josef Ingenbrand, und damit prangte nicht etwa ein wohlbekannter Komponistname auf dem Programm. Die Schlussmusik hat Julius Weismann geschrieben, ein Festmarsch für großes Orchester. Es ist als sehr wertvoll zu betrachten, wenn allmählich das Griffrepertoire für feierliche Anlässe auf diese Weise bereichert und aufgefischt wird.

Dr. W. Stangs grundlegende Rede

Den Taten der Bewegung galt der Gruß und das Versprechen, ihr Erbe als Verpflichtung zu betrachten, als Dr. Stang am Nachmittag zusammen mit Amtswaltern aus allen Gauen an der ewigen Wache am Königl. Platz einen Kranz niederlegte. Am Abend sprach Dr. Stang in längeren Ausführungen, aus denen wir im folgenden das Wesentliche herausheben über die Arbeit der NS-Kulturgemeinde. Aus ihnen spricht die gleiche Leidenschaft des Kulturpolitikers, die der Führer vom Künstler fordert, wenn er sagt: „Die Kunst ist eine hohe Mission, die zum Fanatismus verpflichtet“.

Die vierte Reichstagung gewinnt ihre besondere Bedeutung dadurch, daß die große kulturpflegende Organisation der nationalsozialistischen Bewegung einzieht in die Hauptstadt der deutschen Kunst, hier Zeugnis ablegt von ihrem Wollen, ihrem bisherigen Weg und den

Heide

Die Ruperts-Ca

Vom 26. Juni 1938
nach 1. und seine
giltige Entschluß
berger Universität
eigentliche Schöpfer
folgte damit dem
die Universität W
die Universität W

Die erste reichsde
Es ist notwendig
ausführen zur Er
ankast haben, kurz
war für ihn nicht



Aus der s Die Heilige

des neuerschaffen
kauten zu heben u
ger Residenz zu m
höchster Rudolf
den Herrschlichen
von der Reichsgew
schen Werkzeug de
machen, war Rup
der von ihm gef
Reichsgedanken un
gen.

Vor der Gründ
semdeutschen Rau
die ausländischen
und Philosophen
ria, die Juristen
sigen Padua, Bo
siner nach Salerno
ausländischen Wilt
gehenden Studente
nung vor fremder S
st mit einer ger
überkommenen Be

Schöner G

Stallknecht habe
immer wieder an
nach dem Ruker d
Emsaler Schloß
Schloßbezirke üb
angefahrt werden,
sonders prägnant
bung in Schloß P
Waldhöhe bei Sol
dam, Berlin, Soli

Geschichte der B

Ein einladend
war es, der die
nich, Romboldme
schener Bruchaler
wacht, der anläß
des Schlosses schon
Schmieder war da
Ordnungsgruppe
seine Heimat, von
männlichen Kräf
ind. Er stellte di
Bruchaler Boden
zugt sich darin,
langerte zu einem
werden sind. In d
haben sie die ihre
se heute in die v
Beranstellungen u
Welt. Sie haben
Darbietung des st
im Bildes (Raf
der technisch kult
gammis, das ein
wuhle Pflege von
des Oberthe
Zusammenstellung
handschriften un
Kunstschloßhof, l
ebauers Damian
ist, zum Ausdr

Heidelberg, die erste reichsdeutsche Universität

Die Ruperto-Carola im Spiegel der Jahrhunderte / 550 Jahre Wirken für Deutschlands Größe / Von Regierungsrat Hans Huber

I.
Am 26. Juni 1386 wurde durch Kurfürst Ruprecht I. und seine beiden Mitregenten der endgültige Entschluß zur Gründung der Heidelberger Universität gefaßt. Ruprecht I., der eigentliche Schöpfer des pfälzischen Kurstaates, folgte damit dem Beispiel Karls IV., der 1348 die Universität Prag und Rudolf IV., der 1365 die Universität Wien gründete.

Die erste reichsdeutsche Hochschule

Es ist notwendig, die Gründe, die den greifen Entschluß zur Errichtung der Universität veranlaßt haben, kurz zu untersuchen. Entscheidend war für ihn nicht das Bestreben, das Ansehen

ihrer deutschen Heimat paarte; diese Einflüsse wirkten sich später in besonders verhängnisvoller Weise auf dem Gebiete des Rechtslebens aus, wo das deutsche Recht durch das gelehrte römische und kanonische Recht immer mehr in den Hintergrund gedrängt wurde. Es war selbstverständlich, daß verantwortungsbewußte deutsche Fürsten durch Gründung eigener Hochschulen der Fortdauer dieser Ueberfremdung Einhalt zu gebieten versuchten.

Avignon als Anstoß

Als Frankreich zur Durchsetzung seiner politischen Ziele durch die Aufstellung des Gegenpapstes Clemens in Avignon 1378 die große Kirchenspaltung herbeiführte, machte es in klarer Erkenntnis der Bedeutung der damals angesehensten Hochschule Paris diese bisher auch von dem deutschen höheren Klerus bevorzugte deutsche Universität zu einem Werkzeug politischer Machttreiben. Das Reich, das im Gegensatz zu dem Habsburger Leopold den rechtmäßigen Inhaber des römischen Stuhls

Urban VI. unterstützte, und Ruprecht I., der entschieden für diesen Papst eintrat, mußten, um weiteres Anwachsen der Anhängerenschaft des französischen Nationalpapstes unter dem einheimischen Klerus und der Gelehrtschaft zu verhindern, durch die Tat Abhilfe schaffen. Wenzel, der schwache Nachfolger Karls IV., beschränkte sich darauf, mit den kleinen Mitteln dynastischer Außenpolitik — so in diesem Falle der Ehefestigung mit dem englischen König — die Abwehr der reichs- und kirchenfeindlichen französischen Pläne zu versuchen. Durch dieses Versagen einer schwachen Reichsgewalt und eines unheimlichen Herrschers war die Aufgabe des pfälzischen Kurfürsten als des unmittelbaren Angrenzers an die andrängende französische Macht besonders wichtig und schwierig. Ruprecht I. schritt zu zielbewußter Abwehr durch die Stiftung eines engen Bündnisses zwischen den rheinischen Kurfürsten und Städten, durch die Niederwerfung des französisch gesinnten Mainzer Erzbischofs und schließlich durch die Errichtung der Heidelberger Hochschule.

Prager Studenten kommen ins Reich

So entstand in der Abwehr gegen reichs- und kirchenfeindliche Bestrebungen die Universität Heidelberg als Gegenspielerin der Pariser Hochschule, der sie in ihrer Organisation fast angeglichen war. Deutsches Denken bildet somit die entscheidende Grundlage der Heidelberger Universitätsgründung; der Wert dieser nationalpolitischen Tat Ruprecht I. wird nicht gemindert durch ihre Ableitung aus der mittelalterlichen Rechtsidee.

Zunächst war die Universität Zufluchtsstätte für die reichs- und kirchentreuen Gelehrten der nunmehr nationalfranzösischen Pariser Hochschule. Bald wurde sie auch zum Sammelpunkt der aus Prag vertriebenen Deutschen. In Prag bedrängte schon damals unter dem schwachen König Wenzel das Tschechentum die deutsche Hochschule; von König und Papst im Stich gelassen, wandten sich die Deutschen nach Heidelberg, wohin alsbald neben dem Prager Rektor Konrad von Soltau, der den Kampf gegen die Tschechen geführt hatte, 24 Lehrer zogen.

Drei Fakultäten

In Heidelberg war ein vollständiger Aufbau der Universität von Grund auf erforderlich; die Anknüpfung an eine bedeutende klosterrliche Schule, wie dies gerade bei den romanischen Hochschulen möglich gewesen war, konnte nicht erfolgen. Am 1. Oktober 1386 wurden die kurfürstlichen Urkunden gezeichnet, am 18. Oktober wurde die Hochschule mit einer feierlichen Messe in der Heilig-Geist-Kapelle eröffnet. Am 19. Oktober begannen die Vorlesungen; Marsilius von Inghen lehrte Logik, Bunnenberg von Worms Physik und Reginald von Aina sprach über den Tintusbuch. Durch Ruprecht I. waren vier Fakultäten errichtet worden: Die theologische, die juristische, die medizinische und die Artistenfakultät, aus deren Mitte der Rektor gewählt werden sollte. Während die drei andern Fakultäten sofort ihre Tätigkeit begannen, wurden die Vorlesungen

der medizinischen Fakultät erst 1390 durch Hermann von Hötzler aufgenommen.

Die Kirche als Herrin der Hochschule

Die untere (Artisten-) Fakultät bildete die Grundlage für die Zulassung zu den oberen Fakultäten, die höchstreichbare Würde war der Dokortitel der theologischen Fakultät. Die Einrichtungen der damaligen Hochschulen waren völlig anders gestaltet, als die unserer heutigen Universitäten. Die Ausbildung erfolgte nach der scholastischen Methode, eng begrenzt auf die Ausbildung eines bestimmten schulmäßigen Denkens und Lernens. Die Fakultäten waren Gelehrtenzünfte, die jede Abkehr von der gewohnten Übung ablehnten und die Ziele der wissenschaftlichen Ausbildung innerhalb des engen Rahmens überkommener, streng kirchlich gebundener Ueberlieferung steckten. Wie die theologische Fakultät die höchste (Mutter-) Wissenschaft lehren sollte, so war auch die Kirche sonst die unbedingte Herrin und Richterin über Lehre und Leben der Hochschulangehörigen. Die Wissenschaft war nicht frei, nicht auf die Erringung neuer Erkenntnisse, sondern auf die Bewahrung und Verteidigung der Glaubenslehre und der von dieser anerkannten Einrichtungen gerichtet. Der Gelehrte war Wahrer und Verteidiger des Glaubens und nicht Forscher. Zu jener Zeit bestand auch keinerlei klare Abgrenzung zu andern Bildungsanstalten und keine Einschränkung oder Vorbedingung für den Besuch der Hochschule. Erst 1464 wurde das Mindestalter des Studenten auf 14 Jahre festgesetzt; eine Vorschule wurde erst viel später (1546) errichtet.

Humanismus gegen Scholastik

Die Scholastik beherrschte lange die Heidelberger Hochschule; unfruchtbare Meinungsstreite der verschiedenen Richtungen, Lehrer und Burgen ließen eine lebensfähige fortschrittliche Entwicklung nicht zu. Der kurfürstliche Hof fing an, Wandel zu schaffen und in das Parteigekänk der ersarr-

ten Schule das Gedanken gut des Humanismus hineinzufragen. Gewiß lag es nicht im Wesen des Humanismus, auf die längst verschütteten Grundlagen zurückzugreifen und darin liegt sein Nachteil begründet. Der Humanismus brachte aber eine Auflockerung des mittelalterlich kirchlichen Denkens, die Ablehnung des ausschließlichen Herrschaftsanspruchs der Kirche über Wissenschaft und Leben, wenn auch diese Wandlung anfänglich sich nur die Wiederentdeckung und Wiederbelebung des klassischen Altertums zum Ziel setzte. Die scholastische Ueberlieferung der Hochschule lehnte den Versuch des Hofes zur Befruchtung der Universität mit humanistischen Ideen ab, aber schließlich doch erfolglosen Widerstand entgegen. (Fortsetzung folgt)

In Kürze

In einem Bericht von Lüttich kam es Montagabend anlässlich des Generalkonvents zu den ersten blutigen Zwischenfällen. In Rocours versuchten Streikende, den Straßenbahnverkehr lahmzulegen. Polizei versuchte, sie daran zu hindern. Es kam zu einer Schießerei, in deren Verlauf drei Polizisten verwundet wurden.

Ministerpräsident van Zeeland empfing am Montagmorgen eine Abordnung des Zentralausschusses der belgischen Industrie zu einer Besprechung über die Streitfrage. Der Ministerpräsident will eine Zusammenkunft der zentralen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen herbeiführen, um die Grundlage für eine Beilegung des Streiks zu schaffen.

Nach einer Meldung des „Neuzeit-Best-Blattes“ hat das Sicherheitsbüro seine Untersuchung über das Schiffsunglück auf der Donau abgeschlossen. Es ist zu dem Ergebnis gekommen, daß an dem Unfall weder der Kapitän, noch die Schiffsbefehle ein Verschulden trifft. Das Unglück ist durch eine Beteiligung unglückseliger Zufälle, vor allem durch das Hochwasser, entstanden.

Verdorbenes Fleisch geliefert

Köln, 15. Juni.
Die Inhaberin eines Kölner Metzgereischäftes wurde mit ihren Gehilfen von der Gesundheitspolizei in vorläufiger Gewahrsam genommen. Sie hatte 15 Pfund nicht mehr genießbaren Fleisches unter eine größere Lieferung gemischt und damit die Erkrankung von über 100 Personen verursacht. Bei den in Mitleidenschaft gezogenen Personen handelt es sich um die Teilnehmer an einer am Sonntag von Köln nach Remagen erfolgten Ausflugs-Dampferfahrt. Der größte Teil der

Reinigen, aber nicht schmiegeln.
Nicht Reinigung um jeden Preis, sondern Säuberung unter Schonung des Zahnschmelzes — das ist richtig! Der außerordentlich feine Putzkörper der Nivea-Zahnpasta reinigt gründlich und erhält den natürlichen Glanz Ihrer Zähne.



Erkrankten konnte nach der ersten ärztlichen Behandlung die Fahrt fortsetzen, während einige noch weiter in ärztlicher Behandlung bleiben mußten, aber voraussichtlich in einigen Tagen wieder ganz hergestellt sein werden.

hervorragender Interpret des Barock und Rokoko erwies.

Susanne Stennewitz hatte sich stimmlich und figurlich sehr gut in den Rahmen der Konzerte ein. Dieser in der Hörsaalanlage ausgezeichnete Sopran machte aus den kleinen Arien von Rossini eine reizende Sache. Die Bravourarie von Salis war eine schöne Leistung. Die Zuhörer, unter denen sich am Samstag auch Ministerpräsident Köhler befand, dankten denn auch durch reichen Beifall.

Hanspeter Moll.

Griechischer Tenor an die Berliner Staatsoper verpflichtet. Die Verpflichtung des jugendlichen Heldentenor Basso Agaris für drei Jahre an die Berliner Staatsoper darf auch als erfreuliches Zeichen der bereits seit langer Zeit bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Griechenland gelten. Agaris, der noch in diesem Monat in Berlin auftritt, wird, ist in Athen geboren. Er studierte zuerst am Konservatorium zu Athen, später in Mailand und Wien.

G. R. Chesterton gestorben. Der bekannte englische Schriftsteller G. R. Chesterton ist am Sonntag im Alter von 62 Jahren in Beaconsfield bei London gestorben.

Neue Ausstellung im Kunstverein. Der Mannheimer Kunstverein hat gegenwärtig eine Graphik- und Aquarellausstellung, in der zehn Künstler vertreten sind. Am Sonntag, den 20. Juni, veranstaltet der Kunstverein eine Gesellschaftsfahrt nach Wiesbaden zu der dortigen Ausstellung: „Zwei Jahrhunderte deutscher Landschaftsmalerei“. Die Ausstellung bietet einen umfassenden Ueberblick über die bedeutende Landschaftsmalerei der beiden letzten Jahrhunderte, wobei die noch größtenteils unbekannte deutsche Barocklandschaft besonders interessiert. Anreisungen bis Mittwoch, den 24. Juni, im Sekretariat.



Aus der alten Universitätsstadt
Die Heiliggeist-Kirche in Heidelberg

des neugeschaffenen pfälzischen Territorialstaates zu heben und den Glanz der Heidelberger Residenz zu mehren. Im Gegensatz zu dem habsburger Rudolf IV., dem es darauf ankam, den österreichischen Territorialstaat unabhängig von der Reichsgewalt zu gestalten und zu einem freien Werkzeug der eigenstaatlichen Belange zu machen, war Ruprecht I. bei aller Förderung der von ihm gefestigten Kurpfalz stets dem Reichsgedanken und der Reichsgewalt treu ergeben.

Vor der Gründung der Hochschulen im germanischen Raum bedürfteten die Deutschen die ausländischen Universitäten; die Kleriker und Philosophen gingen vornehmlich nach Paris, die Juristen nach den italienischen Hochschulen Padua, Bologna und Siena, die Mediziner nach Salerno und Montpellier. Von diesen ausländischen Bildungshätten brachten die abgehenden Studenten eine außerordentliche Achtung vor fremder Kultur und Sitte mit, die sich erst mit einer geringfügigen Ablehnung des übernommenen Wesens und der Einrichtungen

Schöner Erfolg der Bruchsaler historischen Schloßkonzerte

Kaufliebhaber der ganzen Welt streunen sich immer wieder an diesen „Schloßkonzerten“, die nach dem Muster der im Jahre 1922 erstmals im Bruchsaler Schloß veranstalteten historischen Schloßkonzerte überall im deutschen Land veranstaltet werden, wo ein Schloß den Zeitstil besonders prägnant trägt. So z. B. in Würzburg, in Schloß Brühl bei Köln, Hahndorf, Wilschdorf bei Kassel, Arnstadt i. Thür., Potsdam, Berlin, Solitude bei Stuttgart, Mainz.

Geschichte der Bruchsaler Schloßkonzerte

Ein einfacher beschneider Handwerksmeister war es, der diese Schloßkonzerte ins Leben rief. Konditormeister Schmider, ein altgedienter Bruchsaler Bürger, hat den Gedanken gehabt, der anlässlich der zweihundertjährigen des Schloßes schöne Wirklichkeit wurde. Meister Schmider war damals erster Vorsitzender der Ortsgruppe der „Badischen Heimat“. Er liebte seine Heimat, wußte aber auch um die guten musikalischen Kräfte, die gerade hier in Bruchsal lag. Er stellte die Konzerte deshalb ganz auf Bruchsaler Boden. Wie recht er damit hatte, zeigt sich darin, daß die Bruchsaler Schloßkonzerte zu einem musikalischen Ereignis geworden sind. In den 15 Jahren ihres Bestehens haben sie die ihnen eigene Form entwickelt, die heute in die vorderste Reihe der kulturellen Veranstaltungen unseres badischen Grenzlandes stellt. Sie haben ihr Ziel nicht allein in der Darstellung des überaus reizvollen zeitangepassten Bildes (Rokoko) und nicht nur in der technisch kultivierten Wiedergabe des Programms, das einmalige an ihnen ist die bewußte Pflege vorwiegend deutscher Meister des Oberheinkreises, die durch die Zusammenstellung der Werkzeuge aus alten Handschriften und seltenen Drucken aus der Musikbibliothek, die ein Bruder des Schloßes, ebener Damian Hugo von Schönborn hinter sich, zum Ausdruck kommt.

So konnte es auch in diesem Jahre wieder gelingen, vergessene Werke vergessener Meister auszuwählen, die für den hohen Stand deutschen Kulturwillens in der Zeit des größten politischen Tiefstandes, des Duodes, zeugen. Das Kammerorchester ist gebildet aus Mitgliedern des Musikvereins Bruchsal, Maestro ist Stadt Musikdirektor Friedrich Hunkler. Als Solistin wurde Susanne Stennewitz gewonnen, der aus Baden-Baden ein guter Auf als Konzertsängerin vorausgeht. Das Schloßkonzert spielt Berner Lautisch (Karlsruhe). Die Ausarbeitung des Programms besorgte wieder Fritz Jöbelen (Heidelberg).

Die Aufführungen

Wir stehen im Bruchsaler Schloß, das vor zwei Jahrhunderten aus dem wirkenden Geist des Barockmenschen Hugo Damian von Schönborn erbaut ward und aus der Sinnenfreudigkeit eines Christoph von Hutten seine löbliche Rokokoausgestaltung erhielt. Durch lindenbühlige Strahlen mit alten Barockhäusern und wiederstürmigen Kirchen sind wir gegangen. Wie ein feiner Luftstift war dieser Gang zu dem historischen Schloßkonzert. Die Seele des Schloßes ist Musik. Weit geöffnet sind seine Türen. Die einzigartige, von Valthasar Neumann geschaffene Treppenanlage ist wie ein mächtiger Afford, wie die großartige Caverne zu dem Schloßwerk. Andächtige Stille liegt über dem Raum. Der Maestro am Cembalo, auf dem einst der junge Mozart gespielt, hebt die Hand und nun singt im zitternden Remen-schein, in Klang und Schimmer eine versunkene Zeit, in Ton und Klang ihr unsterbliches Lied.

Eine Symphonie des einst drei Jahrzehnte in badischen Diensten wirkenden J. A. Schmitt-a u r eröffnete in herzhafter Frische den Abend. Ihr folgten in bunter Reihe kammermusikalische Einzelsätze. So eine anmutige Tanzsuite von

Michele de la Barre, weiland Hofkapellmeister Ludwigs XIV., ein Menuett von dem Grazer Johann Jakob Stupan. Zwei Stücke von Michael Scheuenstuhl zeigten den eigenen Reiz des Cembalo. Besonders hervorragend sind eine Sarabande von 2 Violinen, Violoncello cont. und Cembalo von Philipp Heinrich Erlebach (1657—1714), und ein Streichquartett des Mannheimer's Eicher (1740—1777), ebenso ein Sonatenpaar „Hahn und Henne“ von Albigastro (dem Alemannen Johann Weigenburg). Die Solomotte des Deutschitalieners Chellerer, der lange Jahre in Schönbornschen Diensten stand, offenbarte einen unterschätzten Meister, der schon früh der Mannheimer Reform zustrebte. Eine Haydn abgetrübte Symphonie in C-dur bezugte, wie leicht ein bedeutendes Werk zum Stiefkind wird, wenn seine Vaterschaft umstritten ist.

Im zweiten Teil des Programms folgten in raschem Wechsel ein virtuoser Konzertsaal für Violoncello von Drevelle, zwei Arien des Deutschböhmern Roseluch, ein empfindsames Andante für Quintett von J. E. Brandl — einem der Bruchsaler Hofkapellmeister —, eine prächtige Koloraturarie von Salis, der gleichfalls in Schönbornschen Diensten stand. Marsche von Johann Georg Reinhardt und einem unbekanntem Meister, die einst bei der kaiserlichen Tafel in Wien erklangen, bildeten den Beschluß der vielartigen Vortragsfolge.

Die beiden ersten diesjährigen Schloßkonzerte am Samstag und Sonntag, die am Montag ihre Wiederholung fanden, haben vollauf befriedigt, ganz besonders die feine Wiedergabe der Werke, die für den musikalischen Leiter, das Orchester und die Solisten starke Einflüsse und ungeheure Arbeit voraussetzte, sei lobend hervorgehoben. Berner Lautisch meisterte in bravourosier Weise die ungeheuer schwierige Cellopartie bei Drevelle, während Musikdirektor Hunkler seinen Ruf als meisterhafter Cembalospielder noch vertiefte, und sich erneut als

Schwarzwaldhof abgebrannt

Sämtliche Fahrnisse vernichtet

Sten Schwand b. Schönau i. W., 15. Juni. Am Montag, 10 Uhr, brach in dem alten, dem Landwirt Alois Philipp gehörenden Schwarzwaldbauernhof am Ortseingang des Dorfes Feuer aus, das man erst gewahrte, als das Haus in hellen Flammen stand. Der Besitzer des Anwesens und seine Frau waren auswärts und die vier kleinen Kinder konnten nur mit knapper Not vor dem Feuerstade bewahrt werden. Nicht Stroh, sondern ein Schwein und zahlreiches Federvieh kamen in den Flammen um. Nur mit größter Mühe konnten die Bewohner der benachbarten Häuser diese vor einem Uebergreifen des Brandes schützen. Die Schauer Feuerwehr war mit der Motorspritze bald zur Stelle und rüfte dem Feuer energisch zu Leibe, so daß schließlich die schlimmste Gefahr eines Weitergreifens des verheerenden Elements gebannt war. Von den Fahrnissen konnte nicht das geringste gerettet werden. Zum Glück besand sich ein Teil des Viehes auf der Weide und so blieben dem Landwirt wenigstens zehn Stück Vieh erhalten. Die Löscharbeiten zogen sich bis zum Abend hin. Ueber die Brandursache ist nichts bekannt.

Rundgebung der Studentenschaft

Heidelberg, 15. Juni. Am Sonntag fand im großen Rathhause eine feierliche Rundgebung der Heidelberger Studentenschaft statt, der u. a. Staatsminister Dr. Schmittenner als Vertreter des Reichshauptalters beiwohnte. Der Führer der Heidelberger Studentenschaft und der Gruppe Heidelberg des NSD-Studentenbundes, Kreuzer, sprach vom Geist und Willen des nationalsozialistischen Studenten. Die Feierstunde, der man einen würdigen musikalischen Rahmen gegeben hatte, wurde mit dem Horst-Wessel-Lied beendet.

Die Hand in die Säge gebracht

Eberbach, 15. Juni. Einen bedauerlichen Unfall erlitt der in den fünfzig Jahren stehende Wilhelm Weber. Beim Arbeiten an der Kreissäge kam er mit der rechten Hand in die Säge. Dabei wurde ihm sämtliche Finger an der Wurzel und der Daumen zur Hälfte abgeschnitten. Der Verletzte fand im Bezirkskrankenhaus Aufnahme.

Zwei Kinder beim Baden ertrunken

Rehl, 15. Juni. Zwei 13jährige Mädchen, die Tochter des Landwirts Johann Köhler VI und des Landwirts Jakob Mosberger III in Holzhausen sind am Sonntag beim Baden im Holzbach ertrunken. Die des Schwimmens unkundigen Kinder waren an eine tiefe Stelle geraten. Trotz sofortiger Bergung waren Wiederbelebungsbemühungen erfolglos, so daß der aus Freisheit herbeigerufene Arzt nur noch den Tod der unglücklichen Mädchen feststellen konnte.

Fast wäre am Montag ein weiteres Todesopfer zu beklagen gewesen. Ein hier zu Besuch weilendes fünfjähriges Kind fiel in einem unbewachten Augenblick in den Brandweiher, konnte aber im letzten Augenblick glücklicherweise noch gerettet werden.

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Billingen, 15. Juni. Ein schwerer Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf der Landstraße oberhalb der großen Kurve. Der 27 Jahre alte Kaufmann Karl Reiter aus Rothweil wurde auf der Fahrt nach Billingen mit seinem Motorrad von einem entgegenkommenden Kraftwagen gestreift, in dem Augenblick, als er zwei Radfahrer überholte. Der Motorradfahrer erlitt dabei mehrere Brüche des linken Unterschenkels und starb im Billinger Krankenhaus infolge des erlittenen starken Blutverlustes.

Neues aus Lampertheim

Verkehrsunfall am Adolf-Hitler-Platz

Lampertheim, 15. Juni. Am Sonntag, gegen 19 Uhr, ereignete sich in Lampertheim ein Verkehrsunfall, bei dem zwei Personen schwer verletzt wurden. Ein Soldat aus Mannheim kam mit einem Personenvagen die Kaiserstraße herunter und wollte am Adolf-Hitler-Platz in die Büchsenstraße einbiegen. Im gleichen Augenblick kam ein Motorrad aus entgegengesetzter Richtung. Der Personenvagen wollte noch schnell ausweichen, es war jedoch nicht mehr zu verhindern, daß das Motorrad ihm in die Pfanne fuhr, so daß ein schwerer Zusammenstoß erfolgte. Motorrad- und Personenvagen wurden von Fahrzeug geschleudert und blieben schwer verletzt liegen. Das Personenvagen wurde wenig beschädigt, während das Motorrad stark demoliert war. Beide Verletzte aus Badhof trugen teilweise schwere Kopf- und Beinverletzungen davon und wurden im Marienkrankenhaus sofort in Behandlung genommen. Ihr Befinden ist den Umständen nach befriedigend. Lebensgefahr besteht nicht.

Schaefer-Abend des Heimatbundes

Ehrung für einen treuen Sohn / Erinnerungen an eine Scheffel-Freundschaft

Ladenburg, 15. Juni. Es ist eine dankenswerte Aufgabe, den Heimatstimm zu pflegen und Verständnis für die Heimat, ihre Geschichte und Schönheit zu wecken. Gerade Alt-Ladenburg, das auf Schritt und Tritt die Erinnerungen an seine fast zweitausendjährige Vergangenheit darbietet, ist so recht der Boden, auf dem ein hartes, tiefes Heimatgefühl gedeiht. Jeder echte Ladenburger, wenn er erst einmal draußen in der Welt war, weiß und kennt das, und er schämt sich nicht seiner Liebe zu der alten Stadt am Neckar. Da lebt in Stuttgart der letzte Nachkomme einer alten, angesehenen Ladenburger Familie, Heinrich Schaefer, der seit Jahrzehnten seine Heimatstadt nicht mehr sah, und nun als 62jähriger auf Einladung des Heimatbundes Ladenburg, dessen Ehrenmitglied er ist, wiederkehrte. Ihm zu Ehren fand am Samstag im Saal „Zur Rose“ ein Heimat-Abend statt; der Besuch war gut, die meisten Ladenburger Familien waren vertreten und Heinrich Schaefer konnte manchen grau-

gewordenen Jugendfreund und Gespielen wieder begrüßen.

Professor Wollenschläger hieß den Gast namens des Heimatbundes willkommen und unterrichtete die Anwesenden kurz über Kant und Art. Heinrich Schaefer entstammt einer alteingesessenen Bürgerfamilie; sein Großvater war 1859/68 Bürgermeister von Ladenburg. „Wir summe, wann wann mir noch unserm liebe Ladeberg krawolle mühte“, so antwortete Schaefer, als ihm der Heimatbund die Einladung übermittelte. Viele Jahre beschäftigte er sich mit Familienforschung und stiftete bald nach Eröffnung des Heimatmuseums im Jahre 1909 einen großen farbigen Stammbaum. Stahlstiche und andere Bilder sowie wertvolle Karten des pfälzischen Kurfürstentums kamen dazu, so daß ein eigenes Schaefer-Zimmer im Renaissancehaus eingerichtet werden konnte. Außerdem sammelte Heinrich Schaefer mit Fleiß Briefe, Bilder und Schriften über Ladenburg und die Pfalz und entwickelte eine eifrige schriftstellers-

Zehnjahresfeier der NSDAP in Steppach

Gauleiter Robert Wagner hielt die Gedenkrede / Eine Weisestunde

Sinsheim, 15. Juni. (Fig. Bericht.) Als zweitälteste Ortsgruppe des Kreises Sinsheim konnte am Sonntag der Stützpunkt Steppach seine Zehnjahresfeier begehen. Die Festfolge wurde am Vorabend mit der Kreisfeier eröffnet, an der sämtliche politischen Leiter aus dem Kreis Sinsheim teilnahmen. Dabei ergriff neben Kreisleiter Geiger, der in ausführlichen Worten über die Gründung des Stützpunktes Steppach sprach, Gauleiterführer Pq. Baumann das Wort. In einer überaus fesselnden Ansprache zeigte er all die Kräfte auf, welche jene alten Genossen unseres Führers in der Kampfszeit befähigten, die größten Widerstände zu überwinden, um schließlich der Wahrheit den Weg zum Sieg zu bahnen.

Am Sonntag brachte das erlebnisreiche Geschehen der Feier zuerst eine Weisestunde, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Pq. Albert Roth (Eibolsheim) stand. Er sprach in packender Weise über das erste Grundgesetz des Nationalsozialismus: die Erkenntnis des Volkes. Der feierlichen Weisestunde schloß sich die Gedenkrede am Kriegerdenkmal an, bei der Kreisleiter Geiger einen Kranz niederlegte.

Am Nachmittag hatten die Formationen noch einem Marsch durch die Ortsstraßen am Festplatz Aufstellung genommen, um den Gaulei-

ter, Reichsstatthalter Robert Wagner, der am Ortseingang von Kreisleiter Geiger, Bürgermeister Geiger, Vertreter der Kreisleitung Heidelberg und Landrat Dr. Denzel empfangen wurde, sprechen zu hören. Kreisleiter Geiger hieß den Gauleiter als einen der ersten Kämpfer für die Bewegung des Führers im Kreise Sinsheim herzlich willkommen. Bürgermeister Geiger ernannte ihn unter Ueberreichung der Ehrenbürgerurkunde zum ersten Ehrenbürger der Gemeinde Steppach.

Der Gauleiter dankte eingangs seiner Festrede herzlich für die ihm zuteil gewordene Ehrung. In seinen weiteren Worten ließ er nochmals jene Zeit des Kampfes vorüberziehen, als in Deutschland Schwärme und Vertat am eigenen Volk an der Tagesordnung waren, als auch im Kreis Sinsheim Nacht für Nacht die Getreuen Wolfs Hüllen hinausgingen, um den Volksgenossen von dem Vollen des Führers und seinem schweren Kampf zu erzählen. Möge der kämpferische Wille der alten Garbe in allen Volksgenossen noch werden und sie immer zu neuem Dienen an Volk und Vaterland anspornen.

Generalmajor Weiskopf folgte den Worten unseres Gauleiters, der darauf die alten Kämpfer des Kreises Sinsheim mit einem kräftigen Handklatsch begrüßte und sich nach ihren persönlichen Verhältnissen erkundigte.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Ein toter Kamerad wurde geehrt. Anlässlich des einjährigen Todesjubiläums des früheren Verwaltungsratsmitgliedes und Ehrenhauptmanns der Freiwilligen Feuerwehr Ladenburg, Peter Engel, der 34 Jahre der Wehr angehörte, fand gestern um 19 Uhr auf dem Friedhof eine Kranzniederlegung unter geschlossener Teilnahme des Verwaltungsrates statt, wobei Branddirektor Agricola des toten Kameraden und seiner Verdienste gedachte.

Außerordentlicher Feuerwehr-Appell. Wegen des bevorstehenden Kreisdienstatappells in Pfaffstadt tritt die Ladenburger Feuerwehr am Mittwoch, 20. Juni, am Gerätehaus zu einem außerordentlichen Appell an. Antreten der Aktivität ist Pflicht.

Besichtigung des Lehr- und Versuchsgartens. Etwa hundert Mitglieder und Angehörige des Kleingartenvereins Mannheim-Öst kamen am Sonntag nach Ladenburg, um dem Kreis-Lehr- und Versuchsgarten einen Besuch abzustatten.

Unfall auf der Landstraße. Eine Radfahrerin aus Mannheim stürzte am Sonntagvormittag auf der Schriesheimer Landstraße, vermutlich infolge unvorschriftsmäßigen Fahrens, und geriet mit einem Arm unter ein gerade vorbeifahrendes Lastauto. Ein Kraftfahrer brachte die Verletzte in ein Heidelberger Krankenhaus.

Ein Floß fährt nach Holland. Nach längerer Pause trat am Samstag der Neckar wieder einmal ein großes Kanalarloß vorbei. Es war doppelschichtig gelegt und wurde von vier oberbayerischen Flößen geführt, die es in Eberbach zusammenschickten und jetzt unterwegs nach Holland sind. In nächster Zeit werden wahrscheinlich noch mehrere Flöße unsere Stadt passieren.

Edingen berichtet

Gutes Ergebnis der Pferdemonsterung. Von den 82 Pferden, die bei der Pferdemonsterung vorgeführt wurden, konnten 56 als tauglich be-

zeichnet werden. Allerdings mußten auch scharfe Verwarnungen ausgesprochen werden an solche Pferdebesitzer, die ihren Tieren nicht die nötige Pflege angedeihen lassen. Es ist eine Frist von zwei Monaten gesetzt, nach deren Ablauf durch tierärztliche Nachschau festgestellt wird, ob das Pferd nun besser gehalten ist oder ob Anzeige erstatet werden muß.

Neues aus Schriesheim

Fortschritte am Schwimmbad. Die letzte Gemeinschaftsarbeit bei der Planierung des Schwimmbadgeländes fand am Sonntagfrüh bei guter Beteiligung statt. Es haben sich nun im ganzen 700 Schriesheimer in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und mit dem Spaten in der Hand bewiesen, daß Handeln besser ist denn Reden. Am Donnerstag wird das Rabinenachhäbe errichtet, und wenn das Wetter günstig bleibt, kann das Bad, wie vorgesehen, am 5. Juli eröffnet werden.

Leiche Aufforderung. Das Bürgermeisteramt macht darauf aufmerksam, daß die Betreibung des Wingerkredits, 1. Tilgungsrate (fällig 15. November 1935), nunmehr durchgeführt wird. Die Eintreibung erfolgt durch die Gerichtsvollzieherlei Mannheim. Diejenigen Schuldner, die bis 20. Juni 1936 mit der 1. Tilgungsrate noch im Verzug sind, müssen alle weiteren Folgen tragen. Außerdem werden nochmals diejenigen aufgefordert, die den ganzen Wingerkredit zurückzahlen haben, da sie ebenfalls Betreibung durch die Gerichtsvollzieherlei zu erwarten haben.

Der Sonntag, der sich recht gut angefallen hatte, brachte den üblichen Ausflugsverkehr, der aber rasch überhand nahm und wieder einmal ein ausgiebiger Regenguß kam. Ein Teil der Gaststätten hatte davon den Vorteil, daß eingelebter wurde, aber im allgemeinen machte sich doch ein Mißfall bemerkbar. Zahlreiche Kletterer nahmen Gelegenheit, das im Bau befindliche Schwimmbad zu besichtigen.

rische Tätigkeit; seine Arbeiten in Prosa und Poesie beziehen sich fast alle auf Ladenburg und seine Umgebung.

Heinrich Schaefer ergriff nun selbst das Wort zu einem Vortrag über Schaefer, Scheffel und Ladenburg. Im dritten Stock seines Vaterhauses wohnte der Pfarrer Christoph Schaefer, ein würdiger Mann voll großer Güte, der seinem Ruhestand in Ladenburg verlebte. Zu ihm kam gern der kleine Heinrich Schaefer, um Kasper und Käser zu bringen und dafür einen ansehnlichen Vortrag über die Wunder der Natur zu empfangen. Stets schloß sich daran die Nachwiederholung der Begebenheiten die Scheffel wiederzugeben, indem er sagte: „Heinrich bring alles wieder an seinen Platz, denn du sollst den ewigen Schöpfer in seinen erhabenen Bestrebungen ehren.“ Schaefer hatte 1820/21 in Halle an der Saale evangelische Theologie studiert, legte sein Examen unter dem damaligen Prälaten Johann Peter Hebel ab, und befreundete sich mit verschiedenen Pfarrstellen, zuletzt in Ziegenhosen, wo im Schaefer'schen Pfarrhaus sein Gastfreundschaft herrschte. Wenn sich die Rede über das Land breitete, dann sah der Pfarrer am Fernrohr, um die Sternennacht zu erschauen. Er stand in enger Verbindung mit den Heidelberger Geisteswelt und fand in dem Kreis gleichgesinnter Freunde die Gesellschaft Josef Viktor Scheffels. Mittwoch traf man sich in Reudenheim im „Waldhorn ob der Brud“, in „Holländer Hof“ beim Bräuterturm oder in „Goldenen Herz“ in der Hauptstraße. Bald verband Schaefer und Scheffel eine Freundschaft, die bis zum Tode währte. Des Pfarrers Sohn, Professor Karl Schaefer, war Lehrer an der erweiterten Volksschule zu Ladenburg und von 1863 an der erste Leiter der neu errichteten Hörschule, an der er jahrelang lehrte wirkte. Er war ein vorbildlicher Pädagoge und gehörte der zweiten badischen Kammer an. Im Jahre 1879 kam er an das Gymnasium in Mannheim, und in Karlsruhe starb er 1885 in Ruhestand, 13 Jahre nach seinem Vater. Ein weiterer Sohn, Alfred Schaefer, war Dekanatsrat an der Landwirtschaftlichen Kreisobererschule.

Wenn einst der alte Kutscher Ludwig Schaefer'schen Haus führte und der geschickte „Chaise“ der Dichter Josef Viktor von Scheffel entstieg, um seinen alten Freund und Titimus Schaefer, den „Angur von Teulmann“, zu besuchen und stöckliche Erinnerungen an die Heidelberger Zeit auszutauschen, dann muß ein kleiner Ladenburger Pub den Dichter mit einem Blumenstrauß begrüßen. Der Pub von Heinrich Schaefer, dessen Vater später mit Schaefer's einzigem Sohn, dem Kammerherrn Viktor von Scheffel, eng befreundet war.

Die überaus interessanten Ausführungen leiteten den reichhaltigen Vorkurs. Schriftleiter Cornel Serr wußte noch mitzuteilen, daß Scheffel und Schaefer oft auch in der „Rose“ saßen, und daß Schaefer's Grab jetzt schon hergerichtet und geschmückt ist. Dann wurde der Saal verdunkelt und auf der Leinwand erschienen Bilder von Ladenburg's Gassen, Winkeln und alten Häusern. Manche Einzelheiten kamen dabei zum Vorschein, die die meisten Ladenburger nicht kannten oder noch nicht beachtet hatten. Cornel Serr sprach dazu passende Gedichte aus Heinrich Schaefer's Werken, dem später noch ein Feldblumengebinde aus allen Teilen der Ladenburger Flur überreicht wurde. Herr Kühn und Frau Anna Ruser-Hauser umtrahnten die Beiträge mit klassischen Musikstücken. Weiblich stilte trat ein, als während der Lichtüberführung der helle Klang des Flötenorgelchens herüberklingelte. Für alle Teilnehmer war der Schaefer-Abend ein schönes Erlebnis.

Märkte

Großmarkthalle Handschuhheim

Erdbeeren 1. Sorte 28-32, 2. Sorte 23-27, Kirichen 1. Sorte 18-30, 2. Sorte 11-17, 1. Sorte 6-10, Himbeeren 55, Birschen 13, Rhabarber 3-4. Anfuhr in Erdbeeren sehr stark, Absatz flott.

Weinheim: Kirichen 16-38, 8-16, Erdbeeren 26-34, 23-25, 16-22, grüne Stachelbeeren 13, Himbeeren 55-60, Heidelbeeren 3, Erbsen 19. Anfuhr 200 Zentner, Nachfrage gut.

Schwellingen: Spargelpreise I. S. 4, 2. S. 30-35, 3. S. 20-25, Marktverlauf langsam.

Bad Dürkheim: Erdbeeren I. 30, II. 25-30, III. 14-18, Banar-Kirichen 35, Stachelbeeren 30-35, Spargeln I. 40, Spargeln II. 30, III. 20, IV. 15.

Ludwigshafen: Birnen 4-4.5, Röhrl 8-1, Karotten 5-6, Erdbeeren 15-30, Kirichen 20-30, Erdbeeren 25-35, Spargeln II. 30-36, I. 3 bis 27, III. 21-25, IV. 10-15.

Magdorf: Salat 3-5, Birnen 4-4.5, Weintraut 8-10, Spitzkraut 7, Kohlrabi 3-6, Raroten 5-6, Blumenkohl 40-45, II. 30-40, III. 20 bis 28, Rettich 3-5, Spargeln I. 38, II. 3, III. 16, Erbsen 18, Kirichen 25-35, Erdbeeren 30-36.

Die „N...“

In der sonnigen...
Künftig zu...
für und Mann...
Hilf-Gastp...
der Betrachtun...
betenen Söhne...
landes sind nämli...
in der ganzen We...
and der augenbli...
bei" allein 40 ste...
Untersuchen bei...
im traditionsge...
hert. Das Gastp...
wandernden Pf...
nigenden Gesche...
nach jahrelanger...
mauten Heimatla...
Niedmal Gelegen...
ten zu Hause, —
wandern — zusa...
Keinade jeden...
heit, innerhalb de...
Wohlfly während...
schaffen, — die...
liegen es sich nati...
gerichten Männer...
war sie wieder u...
bern eilen.

Und... abent...

„Kadebacher“ ab...
vermochten mit...
in der sonnigen...
hermen, Schöne...
Unser Mannhe...
Wald bei die...
dies ins Herz ge...
würdig.

Un a... Personal-

Die sich häufen...
heißt über den...
zu der Feststell...
maßregeln, die...
heißt über den...
entschieden sim...
helt werden, oh...
nicht, das Arbei...
zustellen. Es w...
hängewiesen, daß...
Erdiana...
Güntraas a...
insider durch de...
hellen sind. N...
Waldner des Pu...
in das Arbei...
des vorgef...
Seite 6 bis 7...
Arbeitsamt zur...
mit schicken die...
lichen Mittelun...
müssen ist, obn...
auch vorzunehm...
die Anzeige auf...
ler zu erstatten...
halb darauf hin...
ist der deutsch...
weises über...
diesbezügliche...
man ins Arbei...
verpflichtetem...
lassen.

Ins Fal...

Sein Tag ver...
Dreimal war es...
bederger Straße...
gegen 17 Uhr...
und dabei in ei...
er und Fahrrad...
bei dem Fußba...
wurde, der Rad...
und ausd... in...
hängen blieb u...
eines Verlonent...
ein hart d...
Schule zus...
erhielt der Rad...
nach er keinen...

Mit Opekta wird Ihre Monotonie billiger



denn ohne Opekta kocht durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Die „Mackebacher“

In der sonnigen Gegend der Pfalz sind sie gewöhnlich zu Hause — die „Mackebacher“, die für uns Mannheimer anlässlich des „Hagenbeck“-Festspiels plötzlich mitten ins Blickfeld der Betrachtungen gerückt sind. Diese kernigen, lehreren Söhne des rebumkränzten Pfälzerlandes sind nämlich als geborene Zirkusleute in der ganzen Welt bekannt. Kein Wunder, daß auch der augenblicklich hier gastierende „Hagenbeck“-Zirkus allein 40 fleißige „Mackebacher“ in seinem Unternehmen beschäftigt, von denen ein Großteil traditionsgemäß in der Zirkuskapelle musiziert. Das Gastspiel in Mannheim war für diese wandernden Pfälzer in doppeltem Sinne ein nützliches Geschenk, — denn erstens hörten sie nach jahrelanger Abwesenheit wieder die vertrauten Heimatklänge — und dann war ihnen diesmal Gelegenheit geboten, mit ihren Lieben den zu Hause, — Frauen, Kindern und Verwandten — zusammenzutreffen.

Nein, nicht jeden Tag hatte man die Möglichkeit, innerhalb der kleinen Zirkusstadt auf dem Ringplatz rührende Wiedersehensszenen zu beobachten, — die braven „Mackebacher“ Frauen ließen es sich natürlich nicht nehmen, ihre weitgereisten Männer in unserer Stadt zu besuchen, bevor sie wieder nach fernen Städten und Ländern zogen.

Unselbst und abenteuerlich ist das Leben unserer „Mackebacher“ aber sie lieben ihren Beruf, sind verwachsen mit ihm, genau wie sie ihre Heimat in der sonnigen Pfalz lieben — und trotz allem Fremden, Schönen nie vergessen werden.

Unser Mannheim, als Grenzstadt zur sonnigen Pfalz haben die „Mackebacher“ natürlich besonders ins Herz geschlossen — und das freut uns aufrichtig.

An alle Unternehmer, Personal- und Lohnabteilungen

Die sich häufenden Reklamationen von Arbeitnehmern durch die Antragsteller führten zu der Feststellung, daß Arbeitsbücher von Antragstellern, die vor Ausübung der Arbeit bei dem betreffenden Betriebe ausgeschrieben sind, einfach fälschlich abgehandelt werden, ohne daß sich der Betrieb bemüht, das Arbeitsbuch dem Ausgeschriebenen zurückzugeben. Es wird deshalb dringend darauf hingewiesen, daß derartige Arbeitsbücher nach Erledigung des vorgeschriebenen Eintrags auf Seite 6 bis 7 dem Buchinhaber durch den Betrieb unmittelbar zurückzugeben sind. Ist der augenblickliche Aufenthaltsort des Buchinhabers nicht zu ermitteln, so ist das Arbeitsbuch nach Erledigung des vorgeschriebenen Eintrags auf Seite 6 bis 7 umgehend dem zuständigen Arbeitsamt zurückzugeben. Viele Unternehmer schicken die Arbeitsbücher mit der brieflichen Mitteilung zurück, daß der Buchinhaber mitläßt, ist ohne den Eintrag ins Arbeitsbuch vorzunehmen und ohne dem Arbeitsamt die Anzeige auf dem vorgeschriebenen Formular zu erstatten. Das Arbeitsamt weist deshalb darauf hin, daß der Unternehmer nach § 6 der deutschen Durchführungsverordnung des Gesetzes über die Einföhrung eines Arbeitsbuches verpflichtet ist, von jeder Eintragung ins Arbeitsbuch dem Arbeitsamt auf dem vorgeschriebenen Formular Anzeige zu erstatten.

Ins Fahrrad hineingelaufen

Sein Tag vergeht mehr ohne Verkehrsunfall. Diesmal war es ein Fußgänger, der die Deibelberger Straße zwischen O 7 und P 7 gestern gegen 17 Uhr unvorschriftsmäßig überquerte und dabei in ein Fahrrad hineingelaufen. Fußgänger und Radfahrer kamen hierbei zu Fall, wobei dem Fußgänger die Wirbelsäule zertrümmert wurde, der Radfahrer aber, der stark bremste und ausbog, in den Schienen der Straßenbahn hängen blieb und gegen das Nummernschild eines Personenvagens fiel, wodurch er sich eine hart drückende Verletzung an der rechten Schulter zuzog. In den Altdambra-Lichtspielen erhielt der Radfahrer einen Notverband, wonach er seinen Weg fortsetzen konnte.

I. 30. II. 25-30, 35, Schloßstr. 11. 30. III. 25-30, 35, Erdboden

44.5, Rom 5-1, Kirchstr. 29-30, 11. 30-36, I. 25-30, 35, Erdboden

4-4.5, Böhmerwald 3-6, Rom II. 30-36, III. 25-30, I. 30, II. 25-30, 35, Erdboden

Elly Beinhorn:

Fliegen ist Dienst am Vaterland

Kunst- und Rekordflüge sind kein Selbstzweck — Der deutsche Flieger leistet Kulturarbeit

Aus Anlaß des Vortrages der bekannten deutschen Weltfliegerin am 18. Juni 1938 im Evangel. Gemeindehaus in Neckarau veröffentlichte wir einen interessanten Aufsatz aus der Feder Elly Beinhorns.

Es wird über deutsche Flieger und deutsche Flüge in der Öffentlichkeit sehr viel geschrieben und geredet. Trotzdem wird das Wesentliche noch immer verkannt; weder Wolfgang von

Gronau noch Marga von Egidorf noch ich wolle Kunst- und Rekordflüge als Selbstzweck ausführen. Es ist keine Phrase, sondern ganz einfach Wahrheit, daß der deutsche Flieger heute deutsche Kulturarbeit leisten soll, wenn er durch die Welt fliegt.

Auf meinem Flugzeug, dessen Flächen mit

tausend Gedichten, Widmungen und Inschriften beschriftet worden sind, befindet sich irgendwo die Inschrift eines argentinischen Deutschen, der schreibt: „Auf Wiedersehen!“ Ist es nicht notwendig, daß man diesem Manne wieder einmal ein paar Worte Deutsch vorspricht?

Aber Scherz beiseite, in Peru, Argentinien, Australien, Afrika, überall wohin ich kam, haben mich nicht nur die höchsten Staatsbeamten mit einer Freundschaftlichkeit, ja Begeisterung empfangen, die Deutschland galt. In Peru hat der Staatspräsident mir den höchsten Fliegerorden verliehen. In Buenos Aires schrieben die Zeitungen, es sei eine Beleidigung, zu sagen, daß Elly Beinhorn 25 Jahre alt wäre, sie sei natürlich erst 18. Denn mit 25 Jahren gilt dort eine Frau schon als alt. In Australien wiederum haben sie meinem Vater den Besitz riesiger Ländereien angedichtet; er beherrsche fast die ganze Provinz Hannover und außerdem den Harz, weil man in Australien reich sein muß, um etwas zu gelten. Aber auch in diesen sehr naiven Äußerungen liegt die Anerkennung einer Leistung, und so habe ich jede einzelne Kundgebung aufgefaßt. Der zweite Gedanke, auf den ich gern hinweisen möchte, betrifft den Flug selbst.

Worin liegt die eigentliche Leistung?

Ueber diese Frage wird selten richtig berichtet. Lindberg hat den Ozean in 34 Stunden überflogen und war nur 16 Stunden über dem Meer. Gewiß, eine gewaltige Leistung. Aber der Flieger Kingsford Smith, den ich persönlich kennengelernt habe, hat den Stillen Ozean in vier Tagen mit vier Zwischenlandungen überwunden und so, gemessen an Strecke und Gefahr, die vierfache Ozeanleistung Lindbergs vollbracht — dazu in vier Tagen hinter einander. Trotzdem hat Lindberg den viel größeren Namen. Wir müssen, glaube ich, nicht den Namen und die Begleitumstände, sondern die sachliche Leistung des Fliegers stärker werten.

Ich wurde oft gefragt, worin ich selbst eine besondere Schwierigkeit und Leistung meines Fluges sehe. Da bin ich zum Beispiel von Santiago nach Mendoza geflogen. Südamerika ist an sich das schwierigste Fluggelände der Welt. Kalte Gebirge neben tropischen Tälern, dann plötzlich wieder das Meer, infolge dieser Veränderungen wechselt das Wetter völlig überraschend, Wettervorhersagen sind fast wertlos. Ich kam wenige Tage vorher aus dem heißen Kolumbien, wo die tropische Hitze bis zu 50 Grad geht. Die Anden mit ihrer Höhe von 5000 Metern, die ich dann zu überfliegen hatte, wiesen eine Temperatur von minus 20 Grad auf. Man hatte mich vorher gewarnt: Wer dort abstürzt, kommt nie wieder zum Vorschein; und tatsächlich ist kurze Zeit später ein französisches Flugzeug mit neun Personen auf dieser Strecke spurlos verschwunden.

Man versuchte, mich von dem Bahnsinn, dieses Gebirge mit einem Sportflugzeug überwinden zu wollen, abzuhalten, ich nahm mir die Ermahnungen aber nicht zu Herzen und flog trotzdem. Aber wer wer den Begleitumstände, die einen solchen Flug besonders schwierig machen? Da sind zuerst bis 70 Grad Temperaturunterschiede. Dann das Essen! Morgens vor dem Abflug ist man so nervös und hat so viele Hände zu schütteln, daß man kaum einen Kaffee zu sich nimmt. In der „Riste“ werden höchstens ein paar Kekse und etwas Obst verpackt. Und abends? Da gibt es meist Empfindungen und allerhand fabelhafte Sachen, die dem Wagen ebenso wenig bekommen, wie die Temperaturveränderungen.

Man möchte so gern eine einfache Butterbrot essen und kann doch die Leute nicht beleidigen. Ich bin einmal in einem Heuschreckenschwarm stecken geblieben, habe mein Grammophon als unnötigen Ballast über Bord geworfen; ich habe auch einmal eine Negerkolonne, in deren Nähe ich notgelandet war, durch den Busch geführt, und sie, als sie nicht weiter wollten, durch den Rhythmus deutscher Marschlieder weitergetrieben, aber die Festessen waren gelegentlich doch wohl das Schwerkste.

Eindrücke und Erlebnisse

Der stärkste Eindruck meiner Erlebnisse auf der Weltfahrt? Immer wieder muß ich es betonen: Das Erlebnis des Deutschen im Auslande. Zwischen Perno und Coln auf einer Strecke von 150 Kilometern, auf der der Urwald auch nicht das geringste Plätzchen zum Landen läßt, wehen mir plötzlich von unten deutsche Fahnen entgegen. Es ist der deutsche Flughafen



Das nächtliche Himmelschauspiel. Ein Teillausschnitt von dem großen „HB“-Brilliantfeuerwerk auf den Rennwiesen

Eine „Buschiade“ mit Donnern und Zischen

Ein Mannheimer schildert uns seine Eindrücke vom letzten HB-Brilliantfeuerwerk

Wir lassen im nachhineinander einen begeisterten Mannheimer Volksgenossen, der an dem „HB“-Vollfest am vergangenen Samstag auf den Rennwiesen teilnahm, über seine Eindrücke berichten. Es ist uns eine Freude, aus seinen Schilderungen zu entnehmen, daß vor allem das große Brillantfeuerwerk einen tiefen und nachhaltigen Eindruck bei ihm hinterlassen hat. Der Einsender schreibt uns:

„Liebes HB! Ich will Dir ganz offen gestehen, daß ich mit etwas gemischten Gefühlen am vergangenen Samstagabend nach den Rennwiesen hinausgepilgert bin, denn (Du wirst mir den Ausdruck verzeihen) das hundsgemeine Schweinevettel der vergangenen Tage hatte mich absolut pessimistisch gestimmt.“

Aber schließlich ist man als weithergeleiteter Mannheimer ohnehin nicht so zimperlich und schließlich war es ja meine Zeitung, die dieses Fest arrangierte — und so betrachtete ich es als Ehrenpflicht, unbedingt mit von der Partie zu sein.

Man, Ich habe meinen Entschluß nicht zu bereuen gehabt und kann mit gutem Gewissen sagen, daß ich selten so einen wundervollen Abend in Mannheim bisher erleben durfte.

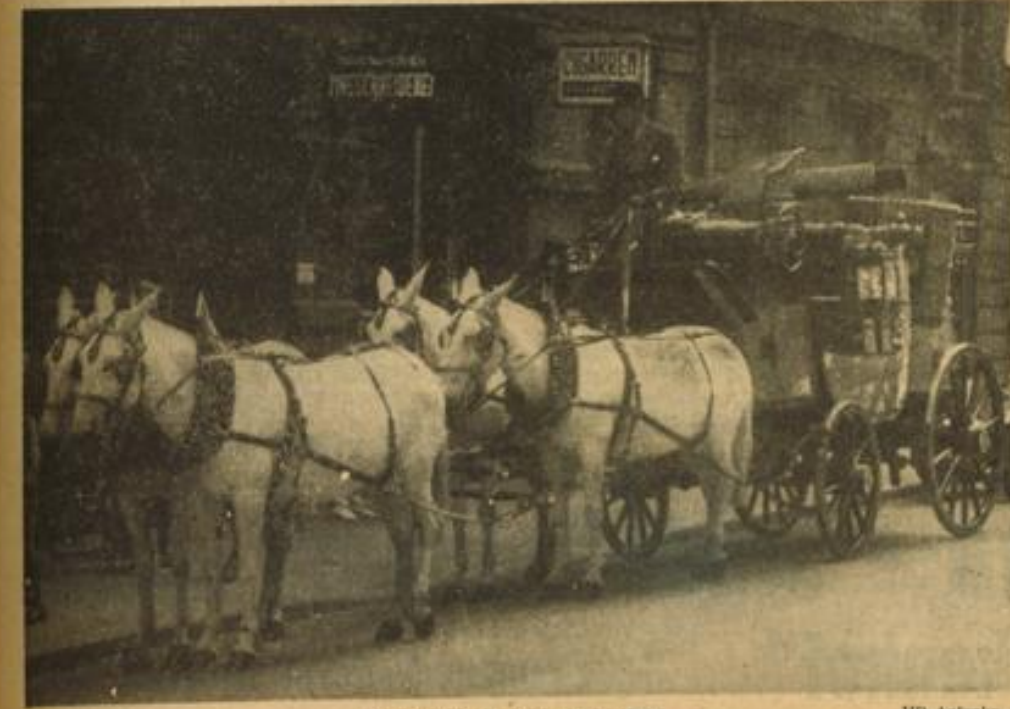
Wenn ich Dir nachträglich ein ehrliches Kompliment für die tadellose Organisation dieser Großveranstaltung ausspreche, so gilt diese Anerkennung in gleichem Maße den ausführenden Künstlern dieses Abends — vor allem aber dem Mannheimer Feuerwerker Busch, der sich dieses Mal tatsächlich selbst übertrifft hat. Ich habe in Mannheim schon so manches Feuerwerk gesehen — aber soviel Variantenreichtum in den gezeigten Figuren — soviel schillernde, glitzernde und bunte Farbenpracht — hat man über dem nächtlichen Himmel meiner Vaterstadt bisher noch nicht erlebt.

Der gute, alte, selige Wilhelm Busch würde es mir bestimmt nicht übel nehmen, wenn ich in diesem Falle von einer strahlenden, fröhlichen „Buschiade“, die sich zum Entzücken der Mannheimer über den Rennwiesen entlud, spreche. Jeder an seinem Platz — der Mannheimer Feuerwerker Busch hat bewiesen, daß er — im wahren Sinne des Wortes — „auf der Höhe ist“, denn dieses Pracht- und Schlachtenfeuerwerk konnte sich wahrhaftig sehen lassen.

Zum Schluß meiner Zeilen will ich Dir, mein liebes „HB“, ganz offen gestehen, daß ich an jenem unvergesslichen Abend ein bißchen sehr spät — ein bißchen sehr selig — auch ein klein bißchen blaue — nach Hause gekommen bin — aber das soll auch schon Leuten — mit ganz strengen Grundfragen passiert sein! Besonders dann, wenn sie einmal die Gelegenheit hatten, so viel Schönes, Heiteres und Unterhaltsames in den nüchternen Alltag hinübernehmen zu können, wie ich. Und dafür danke ich Dir, mein liebes „HB“ und hoffe, daß wir uns recht bald bei einer ähnlichen Gelegenheit wiedersehen.“

Das „Hakenkreuzbanner“ hat sich über die higen aufrichtigen Zeilen aus seinem Lesertreife außerordentlich gefreut — das sei vor allem festgehalten. Darüber hinaus aber hat es die Veranstalter ganz besonders angenehm beehrt, daß man den beteiligten Künstlern, die diese „HB“-Veranstaltung verschönen halfen, in besonderes Lob sollte — ein Lob, dem sich das „HB“ aus vollem Herzen anschließt.

Auch das „Hakenkreuzbanner“ hofft im übrigen, bald bei einer ähnlichen netten Veranstaltung wieder mit seinen Lesern und Freunden in engere Fühlung kommen zu können. — Denn so ist's richtig!



Hagenbeck als Gast beim „HB“

Das alte, traditionelle englische Postkutsche vor unserem Verlagsgebäude. Der junge Herbert Hagenbeck besuchte anlässlich seines Mannheimer Gastspiels am vergangenen Montag das „Hakenkreuzbanner“

Dralle Rasiercreme 50 Pfg. Dralle Zahncrème 40 Pfg.

Buena Ventura, mitten im Urwald — leider nur ein Wasserflughafen, auf dem ich mit meiner „Klemm“ nicht landen konnte. Dann wurde mir zwischen Rio und Pernambuco des kurzen Aufenthalts wegen vorgeworfen: „Unser Land ist Ihnen wohl zu klein? Hat Deutschland denn kein Interesse für uns?“ Ich habe versprochen, wiederzukommen.

Blickschlag in Sandhofen

Am Sonntag war hier ein Gewitterstaden zu verzeichnen. Ein Blickschlag, der glücklicherweise nicht zündete, zerstörte die Radioanlage eines Hauses in der Schönauer Straße. Die Frau des Hauses, die sich in der Wohnzimmertür befand, blieb wie ein Wunder ohne Verletzungen.

gegangenen

tag bei Rhein... den, kam es zu... zwei Modelle... kamen in die... durch die... Jonen gebracht... außer die... inder, die... Gruppe des... fring 31, oder... abzugeben, da... sind, und... unermüdet... t ein Stadtm... 2,70 Meter, des... vortagsfolg...

Walter Otto... sein... Firma Heinrich

ber 110er. Rehn... Leumant d. R... Jahre lang die... Inhaber der... die er im Sp... er Hauptmann

ni feiert Heinrich... Schwelinger... tag. Wir gratu...

11 b, Verwoh... in geistiger... Geburtsst. Dem... verziehen G...

m sehen

stige und ber... auf der... vollbesetzt... aber auch... onia die Hei... re Männer auf... ins Dorf... der beachtlich... als daß sie... und da wiss...

nd in Egent... schlich, um... eine ausge... treten und... entzogen... gten Jern... denstwert. Mit... und Trauf... erfüllt! — G... ogramm, bei... dem ausge... voraus. 7.

6? ... un... Derren*, über... 5,00 Uhr, Joh... abend, 11.00... ung des Str... ger über Mann... ständlich am...

00 Uhr Bes... 7,00 Uhr Spe... abretti-Orgram... et.

ngen... und 15,00—17,00... Mannheimer V... zum Überle... 20 und 15,00—17,00

15,00—17,00 Uhr... 10,00—12,00... 10—13,00 und 15,00... im Juni er... 10—12,00 und 15,00... 10—13,00 und 15,00

19,00 Uhr gef... Juni 1938... on bei Wign... 3, Rückzug... Friedrich von... woden auf Sch... olm geb... uschen Truppen... Müller, Führ... r geb. (gestorben

Mannheim... eln. 34321

Die Kreishandwerkerschaft teilt mit:

Veranstaltungstermine
Montag, 15. Juni, 20 Uhr: Nachgruppenver...
Mittwoch, 17. Juni, 19 Uhr: Nachgruppen...
Donnerstag, 18. Juni, 12 Uhr: Mitglie...
Freitag, 19. Juni, 15.30 Uhr: Mitglie...

Schwelinger Notizen

Das Sommerfest nach
Bereits am kommenden Samstag findet...
Der 110er. Rehn... Leumant d. R... Jahre lang die... Inhaber der... die er im Sp... er Hauptmann

Beranstaltung Mannheimer Eisenbahner

Schlich beging am Sonntag der Bahn...
Ausflug der Eisenbahner. Am Sonntag...

Geburtsst. Frau Anna Thäler

geb. Helphöffer, Karl-Theodor-Str. 5, begeh...
geb. Wader, Bismarckstr. 2, ihren 74. Ge...

Gegner verhaftet. Wegen Bettels

und un...
Schwehinger Spargelmarkt. Auf dem heu...

Aus Weinheim

Leichtathletische Wettkämpfe bei der...
Weinheimer Athleten als Gaumeister. Bei...

Rheinfahrt mit unseren Feldgrauen

Der erste geschlossene Truppenteil am Niederwalddenkmal / Freudentag unserer 36er

Es ist gewiß nicht mehr nötig, die Mann...
Wir hatten schon des öfteren Gelegen...

Bürgermeister Mohr richtete herzliche Worte...
Die Musik an der Spitze, eine es aller...

Wir hatten schon des öfteren Gelegen...
An der vierten Morgenstunde war bere...

Bei strahlender Sommer Sonne führte...
Die Stimmung ließ unter diesen Umstän...

Anordnungen der NSDAP

- Politische Leiter
Chfahdt, 17. 6., 20.15 Uhr, Adolf-Hitler-Gym...
Humboldt, 16. 6., 20 Uhr, Antreten sämtl...
Nekarau, 16. 6., 20.30 Uhr, im Saal, Gemein...
Reckardt-Gr., 16. 6., 20.15 Uhr, Antreten s...
Neustadt, 17. 6., 20.15 Uhr, auf dem Schul...
Erdenheim, 17. 6., 16 Uhr, Besprechung s...
NS-Frauenchaft
Humboldt, 17. 6., 20 Uhr, Pflichtenabend...
Humboldt, 16. 6., 20 Uhr, Singstunde im...
Deutsches Gd., 16. 6., 20 Uhr, Singstunde...
Königs! Referentinnen der Kdt. Volk- und...
Sozialstelle, Betr. Zusammenkunft aller ar...
Hausgehilfen
Neustadt, 17. 6., 20.30 Uhr, Gemeinsha...
Frauenamt
Am 16. 6., 20 Uhr, in L. 4, 15 (Zimmer 8)...

den der TWH Dienstags 18—19 Uhr Gleichheim...

- NSDAP
2. Bad. Frontsoldaten-Ehrentag Freiburg. Die...
Ami für Technik und NSDAP
Am 16. 6., 20.15 Uhr, Otto-Red-Str. 21...
NSDAP (Deutsche Reichsfront)
18. 6., 20.15 Uhr, im „Friedrichspark“...

KRAFT FREUDE

Sonntagsfahrt nach Anweiler am 21. Juni...
Zwei-Tagesfahrt vom 27. bis 28. Juni nach...

Kraft durch Freude

Wichtig, Saarländer. Die NSDAP Kraft durch...
Reisefürse fallen aus! Wegen einer Besi...

Kraft durch Freude

Reisefürse fallen aus! Wegen einer Besi...
Dienstag, den 16. Juni
Schwimmen: für Hausfrauen, 9.00—10.00 Uhr...



Man sagt immer: Kleine Urflachen, große Wirkung!

Hier haben Sie den Beweis! In beiden...
größere Schaumfähigkeit der Lauge. Weich wie Regenwasser wird Brunnen- und Leitungswasser, wenn man einige Handvoll Henko Bleichsoda darin ver-

Hier werden 3000 Kleinbauernbetriebe geschaffen

Der Gauleiter besucht den Arbeitsdienst / Besichtigung der gewaltigen Pfinz-Saalbach-Korrektion

(Eigenbericht des „Hakenkreuzbanner“)

Karlsruhe, 16. Juni. Freitagvormittag hatte sich vor der Unterkunft der Arbeitsdienst-Abteilung 5275 bei Grödingen Reichsstatthalter Robert Wagner mit Oberstarbeitsführer Heiß, Kultusminister Dr. Wacker, Vertretern der anderen Ministerien, Oberst Knoetzer, Vertretern der Polizei, der Parteigliederungen, darunter Gebietsführer Kemper, des Landeskommissars, der Landräte und der Bürgermeister der an der Pfinz-Saalbachkorrektur beteiligten Gemeinden sowie Vertretern der Presse eingefunden, um den Arbeitsdienst an der Arbeitsstätte und im Lager aufzusuchen und so einen Einblick in sein Leben und Schaffen zu gewinnen. Alle Ortsschaften, durch die die Fahrt ging, hatten ihren schönsten Flaggenstempel angelegt. Es war ein glücklicher Gedanke, die Führung in dem Lager zu beginnen, um den Arbeitsdienst gewissermaßen in seinem Zuhause kennenzulernen.

In der Unterkunft

Die Unterkunft bei Grödingen ist ein Barackenlager, und zwar handelt es sich um reichsgenormte Baracken. Das klingt nicht gerade einladend. Warum haufen die Arbeitsmänner überhaupt in Baracken, mit denen sich nun einmal die Vorstellung nobilitierter Unterkünfte und langweiliger nüchterner Zweckmäßigkeit verbindet? Die Unterbringung der Arbeitsdienstabteilungen ist an die jeweilige Arbeitsstätte gebunden. Ist ein Projekt durchgeführt, so werden die Baracken abgebrochen und bei der neuen Arbeitsstätte aufgeschlagen. Die holzgeschnittenen Figuren eines Wegweisers unten an der Straße weisen mit lustigen Komplimenten den Weg zu dem oben am Bergabhang gelegenen Lager. Wir betreten es durch das aus schlanken Stämmen gezimmerte große Tor, das an die mächtigen Einfahrten alter Bauernhöfe erinnert. Die Wache präsentiert die blinkenden Spaten.

Die Baracken schließen einen großen Hofraum im Viereck ein. In der Mitte ein Blumenbeet mit einem hohen Laubenschlag in kunstvoller Arbeit, der wie ein Barockturm die ganze Anlage überragt. Vor den Baracken sind Grünflächen und Vorgärten, von reinlichen Birkenreihen eingefasst. Kleine Treppen führen zu den auf hohen Sockeln aufgestellten Baracken empor. Vor jedem Ausgang bezeichnet wieder ein kleiner holzgeschnittener Wegweiser mit einer roten Spitze die Richtung. Die Baracken sind reichlich mit Blumen bepflanzt. Es sind ganz reizvolle Arbeiten. Sie verraten viel Phantasie, Fleiß und Geschicklichkeit, ein erstaunliches handwerkliches und bildnerisches Können und, was den Geist besonders freut, einen herzhaften Humor. Uebersichtlich zu erwähnen, daß alles peinlich sauber und ordentlich ist. Denn Schmutz und Unordnung machen das Zusammenleben vieler Menschen auf kleinem Raum zur unerträglichen Last. Erst die Liebe und Sorgfalt, die man auch an die kleinen Dinge wendet, machen eine Unterkunft ebenso wie jedes Haus wohnlich und heimlich. Wie wir nachher noch feststellen konnten, steht jeder Trupp seinen Ehrgeiz darin, die schönste Unterkunft zu besitzen. Der badiische Arbeitsdienst ist gerade in dieser Hinsicht vorbildlich.

In den Trupptuben

Nach kurzen Begrüßungsworten durch Oberstarbeitsführer Heiß tritt der Reichsstatthalter einen Rundgang durch die Trupptuben an, die die Arbeitsmänner in ihrer Freizeit ausgefüllt haben. Es sind Bilder aus deutscher Vergangenheit, die wir hier sehen, in einer neuartigen, hervorragenden einprägsamen Weise durch Gerat und Bild dargestellt. In jeder Stube einen markanten Abschnitt veranschaulicht, tut man einen Gang durch die deutsche Geschichte, angefangen bei der Völkerverwanderung und den Kämpfen mit den Römern. Die nächste Stube trägt als Wandschmuck die Runenzeichen der germanischen Frühzeit. Der Beleuchtungskörper ist ein Wikingerdrachenschiff nachgebildet. Wir finden germanische Haustypen dargestellt, die sich durch die Jahrhunderte im deutschen Bauernhaus bis in unsere Zeit erhalten haben. Das ritterliche Zeitalter unter den großen Sachsenkämpfern ist gekennzeichnet durch den Kampf gegen die asiatischen Hunnen. Eine von einem Arbeitsmann angefertigte Plastik hat sich uns besonders eingeprägt: eine Hunnenmaske aus rotem Ton. Angesichts dieser Frage von diabolisch-grotesker Häßlichkeit wird die weltgeschichtliche Bedeutung des Kampfes Adolf Hitlers gegen die neuasiatische Gefahr des Bolschewismus deutlich.

Im Speisesaal ist schließlich das Werk des Arbeitsdienstes dargestellt. Das Kernstück ist das holzgeschnittene Modell des größten Projektes des Arbeitsdienstes in Baden, der Pfinz-Saalbachkorrektur. Es ist bewundernswert, wie klar und plastisch die Arbeitsmänner ohne sachmännliche Anleitung die großen Linien herausgearbeitet haben. Vor diesem Modell erhält man einen ungefähren Begriff von dem Umfang und der Bedeutung des Projektes und daran gemessen von der ungeheuren Arbeitsleistung des Arbeitsdienstes.

Sie ist das Ergebnis eines einzigartigen inneren Aufbaues.

Ein kurzer Rückblick

an dieser Stelle macht dies klar. Die Anfänge des Arbeitsdienstes fallen in die letzten Jahre vor der Machübernahme. Ohne Vorbild und

Beispiel, mit wenig Mitteln, ist der Arbeitsdienst ins Leben getreten worden. Nur die Kraft einer starken Weltanschauung vermochte diese Organisation in einer Zeit des trostlosesten Verfalls zu schaffen. Sie war der erste Schritt der nationalsozialistischen Bewegung, um ihre aufbauenden, in die Zukunft weisenden Ideen in die praktische Wirklichkeit umzusetzen. Der Arbeitsdienst ist das ureigste Werk des Nationalsozialismus. Von Anfang an wurde die Einführung der Arbeitsdienstpflicht ins Auge gefaßt. Die ersten Freiwilligenformationen trugen schon die Wesensmerkmale des heutigen Reichsarbeitsdienstes, in dem nationalsozialistische Grundgedanken ihre typische Ausprägung erfahren. Die Arbeitsfreiwilligen brachten die Tugenden mit, die von jeder unsere beste Jugend ausgezeichnet haben: reiflose Hingabe und Einsatzbereitschaft, Zucht und Schaffensfreude.

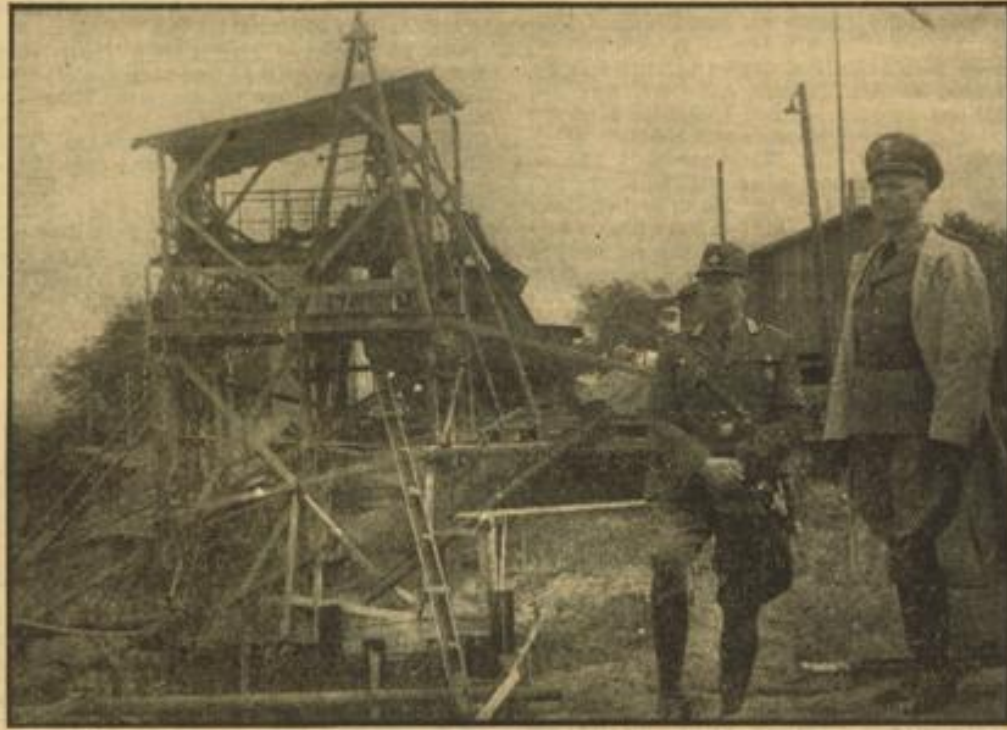
Der Anfang im Jahre 1932

In Baden begann der jetzige Oberstarbeits-

Mitarbeiter. Im Sommer desselben Jahres konnte P. Heiß noch daran gehen, einige Lager zu errichten. Der Arbeitsdienst in Baden fand. Die Anfänge waren freilich schwer genug. Die Unterkünfte waren sehr mangelhaft, es fehlte an Ausrüstung. So war es kaum möglich, für die Leute brauchbare Zelte zu beschaffen; sie erzielten lange Zeit in allem möglichen eigenen Schutzwert an den Arbeitsstellen.

Wenn man heute die Arbeitsmänner in ihren Kleidern, erdtraunen Uniformen sieht, kann man sich kaum vorstellen, daß in wenigen Jahren eine so vollkommene, durchaus eigene äußere Form gefunden wurde. Weniger sichtbar vollzog sich die innere Formung aus dem neuen Gemeinschaftsgefühl heraus. Was wir in dem Lager haben, war ein kleiner Zeilabschnitt. In Lied und Dichtung des Arbeitsdienstes klingt der Rhythmus der neuen Zeit.

Die neu errungenen inneren Werte bilden zugleich die Grundlage einer neuen Arbeitsgestaltung. Sie befähigt den Arbeitsdienst zu seinen großen Arbeitsleistungen. Wie uns von leitenden Männern der Arbeitsgauleitung



Reichsstatthalter Robert Wagner besichtigt die Arbeitsstätten

führer Heiß als Gauarbeiter für die Arbeitsdienstpflicht im Jahre 1932 mit dem Aufbau. Er ließ sich hauptsächlich die Führerauslese angelegen sein. In der heutigen Arbeitsgauleitung finden wir eine ganze Anzahl seiner ersten

versichert wird, haben sie sich seit Einführung der Arbeitsdienstpflicht eher noch gesteigert. Dies befähigte die Rundfahrt, die jetzt der Reichsstatthalter durch das Gebiet der Pfinz-Saalbachkorrektur antrat.

An den Baustellen der Pfinz-Saalbach-Korrektion

Beim Verlassen des Lagers wird der Reichsstatthalter von der Grödingen Bevölkerung freudig begrüßt. Die lange Wagenkolonne legt sich in Bewegung über das Feld durch den Dorfbereich nach Grödingen. Neben der Straße erheben sich die Erdbüddelröhren. Seitlich erstrecken wir im Wald den breiten Einschnitt der Reichsautobahn Bruchsal-Karlsruhe. Überall ist Neues im Werden. Das ganze weite Gebiet ist in Bearbeitung. Gdarafter sind die langen Vorstrahlen mit den winzigen einstöckigen Häusern. Die fleißigen Kleinbauern dieser Gemeinden waren noch nie vom Schicksal verdrängt. Jeder ist froh, dem mageren Boden seinen Lebensunterhalt abzurufen und ein Häuschen sein eigen zu nennen. Von allen Giebeln wehen die Hakenkreuzfahnen. In den Dörfern und auf den Feldern grüßen die Bauern ihren Gauleiter, der schon in der Kampfszeit unter ihnen treueste Gefolgshaft fand. Heute danken sie ihm aus vollem Herzen, wissen sie doch, daß die in Gang befindlichen Bodenverbesserungsarbeiten ihren Boden bessere Erträge erndtlichen.

Die Straße führt jetzt oben am Hochgefäde entlang, das sich gleich einer Treppe mit steil abfallenden, scharf begrenzten Rändern durch die Abenniederung hinzieht. An der Randweimer Brücke befindet sich eine wichtige Bauhütte. Auf ein Hornsignal machen die Wagen halt. Hier tritt der Pfinzkanal in die Niederung ein. Das im Bau befindliche Abzurzwert überwindet mit einer Sprunghöhe von 6 Meter den Höhenunterschied. Der Leiter der Neubauabteilung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums, Abteilung für Landwirtschaft und Domänen, P. Knobloch, gibt die nötigen Erläuterungen.

Der nächste Haltepunkt ist die Unterkunft der Abteilung 1275 bei Leopoldshafen. Auch dieses Lager hinterläßt mit seinen Grünflächen und Blumen und den stundvoll geschmückten Mannschaftshäusern einen freundlichen Eindruck. Draußen am Altbeim, wo der Pfinz-Entlastungskanal austritt, ist eine große Abteilung von Arbeitsmännern mit dem Aufwerfen des starken Damms beschäftigt. Die Altbeimdünen werden hier durchstochen und das Altbeimgebiet systematisch bewässert, um durch Schichtablage Kulturboden für edle Holz zu gewinnen. Aufwärts erblickt man das fertige, 12 Meter breite Profil des Kanals. Aus der Reichsstatthalter in Leopoldshafen wieder den Wagen begleitet, erfreut ihn ein Baumkraut aus Runderhand.

An der Kreuzungstelle des Saalbachkanals mit der Straße Weidelsheim-Ruhheim sind große Anlagen im Bau. Von hier führt der Weg

dienst imstande, größere Vorhaben, wie das der Pfinz-Saalbachkorrektur durchzuführen, bei denen Großunternehmer und Großkapital eingesetzt werden müssen. Auf der Dammkron war gerade ein sogenannter Frosch, eine 80 kilo schwere automatische Ramme moderner Konstruktion, in Tätigkeit. Spielend leicht rigierte sie ein einzelner Mann. Dieses Gerät imponierte dem Reichsstatthalter so, daß er die Handhabung erklären ließ, kurzerhand den Handgriff faßte und die Ramme niederlassen ließ.

In der Nähe des Eisenbahnnotenspals Graben-Neudorf wurde eine weitere Bauhütte besichtigt. Hier ist wieder eine Abzurzwelle im Hochgefäde. Ein weiterer Dicker ist im Bau. Aus der mächtigen Wand des Hochgefädes werden 250.000 Kubikmeter Erdmassen abgetragen, die für Dammaufschüttungen an anderen Stellen gebraucht werden.

In den Mittagsstunden trafen die Fahrgäste in der Unterkunft der Abteilung Neudorf und Graben ein, wo sie gemeinsam mit den Arbeitsmännern das Mittagessen, ein hitziges, wohlwollendes Eintopfgericht einnahmen, während im Hof die Arbeitsgauleitung konzertierte. In den frühen Nachmittagsstunden wurden noch einige Baustellen Saalbachkanalaufwärts in der Gegend von Rasthof besichtigt.

Die wichtigsten Fortschritte

Der Saalbachkanal wurde in Angriff genommen. Große Erdmassen aus dem Bau der Pfinz- und Saalbachkanals wurden zur Dammaufschüttung der Reichsautobahn abgebaut. Die Brückenbauten sind zum größten Teil fertig. Mit der Pfinzregulierung wurde begonnen. Der Einsatz des Arbeitsdienstes erwies sich als ein großer Erfolg — zur Zeit sind 1500 beschäftigt — hat sich infolge der durch die Reichsautobahn bedingten Beschleunigung der Arbeiten erhöht.

Die Arbeiten und ihr Erfolg

An kommenden Arbeiten sind hauptsächlich zu nennen: Der Bau des Entwässerungskanal in der Rheinniederung, mit dem im Herbst begonnen wird. Ferner die Errichtung des Damms auf der Insel Elisabethenwörth zur Regulierung der Pfinz von Grödingen abwärts bis Berghausen, um den verheerenden Ueberschwemmungen der letzten Jahrzehnte ein für allemal ein Ende zu machen. Ende 1933 werden diese Arbeiten voraussichtlich beendet sein. Damit ist der gesamte Dammschiffbau im Saalbach und Rhein in einer Ausdehnung von rund 50.000 Hektar endlich gesunde Verhältnisse geschaffen, durchgeführt.

Anschließend werden die Folgeeinrichtungen wie Herstellung von Wassergräben, Feldbewässerung und kleinere Reklamationen, die der Bauer erst den eigentlichen Erfolg auf seinem Acker bringen, durchgeführt. Ist das geschehen, so kann an die Errichtung von neuen Erbsenfeldern gegangen werden. Solche sind bereits auf Elisabethenwörth und in der Gegend von Dettelnheim vorgesehen.

Ueber den zu erwartenden wirtschaftlichen Erfolg noch einige Zahlen: Insgesamt 1700 Hektar werden von dem Großprojekt abgebaut. 1800 Hektar werden der Landwirtschaft überlassen neu gewonnen, durch Verbesserung bisher zum genutzten Bodens werden weitere 2000 Hektar gewonnen; insgesamt also 5000 Hektar.

Auf dieser Fläche können 3000 Kleinbauernbetriebe entstehen; dies bedeutet, daß 12.000 bis 13.000 Menschen Nahrung- und Fortkommensmöglichkeiten erhalten. Der jährliche Reuein läßt sich auf 1/2 - 2 Millionen veranschlagen.

Der Reichsstatthalter zeigte sich von der Rundfahrt sehr befriedigt. Der Arbeitsdienst hat, wie er Oberstarbeitsdienstführer Heiß versicherte, stolz sein auf die überaus wertvolle Kulturarbeit, die hier in der badiischen Rheinniederung für die kommenden Generationen geleistet wird.

Die Arbeitstechnik

Sie hat sich wesentlich vervollkommenet. Wer an der Besichtigung der Pfinz-Saalbachkorrektur durch den Reichsstatthalter im vorigen Sommer teilgenommen hat, konnte die Fortschritte wahrnehmen. Das Führerpersonal wurde gründlich geschult. So ist der Arbeits-



Unsere Arbeitsmänner packen fest zu

Aut.: NSDF 12

Mannheim
EINE E
I Fortsetzung.
So sollte Ziesler
in höherem Verstand
schick des Anabers
hauke im guten P
und hat sei mit J
der dem Wiedent
zu Stefan dachte,
Denn was wollte
er, als die darte
war dem Anaden i
zum Aufbruch! Sie
haben oder den
wahr: nie würden
i aufgenommen be
nichtigen Reile bei
trieb zum Aufbr
sein, würden nie
er selber darte
den ja leben. Ne
wahr Schnitt geta
del dertieren zu
erinnen. Er war
den Abhurg.
Wer er wollte n
wahr hand läßt, e
ist!
Großvater Anto
In der Nacht i
den Großvater Z
sines Entfels. Es
enig war darin,
tanz die geringen
und dennoch: da
stillerbergesene
begannen zu zitter
Paz zurücklegte.
jungen, sich nied
im den Dienst v
aufhören, so viel
großen aus seinen
Lagenwort.
Denn wie er da
Großvater Anto
samen Herzen zur
er er war wieder
ist alt und so ju
hier Nacht. Rich
damals, als Ant
sambaus verließ
lagen verpakt de
henden, Strümpf
nke, Nichtig -
samen ich viele
im und dem ein
dann war das W
das dinnere Heim
dann das Beten u
war das Beten u
sicht und die Be
der Bild von G
berdortlein, Treu
idem Beweise, P
reden und die S
Jahren, Nichtig
hunden wie ein
zu nicht mehr d
im dem dinnere
mit allen Tränen
im an ihrer ungel
stene Hände wos
stehen, denn der
tant hineinzulege
in Frieden sich sa
kern, sondern e
keit der Pflicht
auf die letzte St
kennet sein wü
stehen ihm beizu
sch zu legen. —
Der Wiedendof
er an den Rimbe
preis, das Bink
säde im Stall. T
strecken die Rüb
die junge Waid,
der Waid die R
stief Simba, das
die Trummer und
es schliefen die G
des Holzganges. D
weigen Gang der
den schliefen. Es
sammen den Berk
am Senje und D
Zwei nur schlief
den Wiedendof: G
kin Entel Stefan
Bautles glit d
nanz. Ein Vogel
auf eine Stumbe
sien Rufen aus
zurückzukommen.
Am Innern der
des Wiedendofa
mährten Waidel
Gähler der Wite u

Blau ist das Meer

EINE ERZÄHLUNG AUS DER DEUTSCHEN KRIEGSMARINE

Von Heinrich Zerfaulen
Copyright by Quelle und Meyer, Leipzig

Fortsetzung

So hatte Stefan sein Bündel geschnürt, es lag in lockerem Verband, schmal und kantig war das Bündel des Knaben geworden. Er glaubte, er würde im guten Recht eines guten Entschlusses und Gutes sei mit ihm. Er fragte auch die Sterne über dem Wieselndorf und sie winkten ihm zu, und Stefan dachte, sie würden ihn begleiten.

Dem was wollte der Offizier der „Nord“ antworten, als die harte Tat? Diese Erkenntnis aber war dem Knaben gleichlautend mit dem Befehl zum Aufbruch! Ging es da an, die Eltern zu fragen oder den Großvater? Nein, Stefan wußte: nie würden sie ihn zieleben lassen. Die ihn aufgenommen hatten, da er von einer kleinen, wichtigen Keile heimkehrte, die würden ihm den Befehl zum Aufbruch zerteilen, würden ihn festhalten, würden nie die Angst um ihn verlieren, und er selber hätte sie viel zu lieb, um sie leicht zu lassen. Nein — es mußte ein einziger Schnitt getan werden. Stefan verneigte, als verlieren zu sollen, um alles sich selbst zu erlösen. Er war wie ein Nachwandler vor den Abtoren.

sch zusammengekauert, um nicht mehr aufzustehen, müde vom Tag und vom Erleben? Nein, er schlief nicht. Er war wach wie der Engel des Herrn, der jedes der Menschenkinder begleitet, auch wenn man seinen Schritt nicht hört, keine Hand nicht sieht, noch den Wurf seines Gewandes fühlt.

Großvater Stange sah im vollen Licht des Mondes, das breit durch die offene Tür der Scheune floß, auf daß er den Knaben, wenn er käme, kein Bündel zu holen, nicht erschrecken müsse. Starr und verwundert blickte das Licht des Mondes in die Scheune hinein, ratlos, warum hier ein Mensch nicht schlief, begierig, was der wohl fordern möge von der Nacht, die nicht zum Wachen geschaffen war.

Und dann suchte der Strahl des Mondes auf. Jemand war in seine Sichtbahn getreten: der Knabe Stefan. Was war das? Verrat? Das Tor zur Scheune stand offen?

Der Großvater Anton Stange aber wandte nur den Kopf, blickte hin zu Stefan, seinem

Enkel, der mitten im Licht verblüht, zitternd und nicht wissend, ob er in ohnmächtiger Wut aufstammte oder in Ratlosigkeit zusammensinken sollte. Und leise sprach der Großvater, es war ein Flüstern, nur für ihn und den Enkel und sonst für keines Menschen noch Tieres Ohr bestimmt: „Warum kommst du so spät, Stefan? Dein Bündel ist geschnürt — und ich war, denn ich gehöre dazu. Gehöre zum Sonntagsanzug, zu den Hemden und Strümpfen und zum gepartten Gehd. Ein Bündel kommt zum anderen, mein Junge — wirt schwer zu schleppen haben. Aber was geschehen muß, das muß halt geschehen.“

So leise der Großvater auch sprach, die Scheune war aufgewacht. Das Winterholz knarrte atmend. Eine Spinne rief sich den Traum aus den Augen und schloste über ihr Netz unter dem schindelbedeckten Dach. Eine Feldmaus floß rasch in das kläbernde Dunkel zurück. Räder trockten aus Stroh und Moos hervor. Und alles mühte sich, dem singenden Tonfall des Alten zu lauschen, der zu einem

Knaben sprach, als sei dieser kein bester und liebster Kamerad.

„Ja — wundere dich das, Stefan? Schau, ich kenne das Fortlaufen besser als du! Ich kann dir doch raten und helfen. Ich war ja ebenso alt wie du, als ich heimlich den elterlichen Hof verließ, um zur See zu gehen. Morgen nacht um diese Zeit haben wir schon viele Wegstunden hinter uns gebracht. Dann sind wir selbst über den ersten Schmerz längst hinaus. Und was die hier auf dem Wieselndorf machen, das kann uns gleich sein! Die mögen nur suchen und sich grämen und Gott und alle Welt in Bewegung setzen, uns wieder einzufangen — haba, wir toden darüber! Wir haben uns gut verhehrt. Uns ist das Glück der Meere sicher und die Schwärze der Welt! Alle Kapitäns sind so wie unter Kapitäns Storniken und alle Schiffe sind wie der Kreuzer „Leipzig“. Die Offiziere leben alle aus wie der Erste Offizier von der „Nord“. Und die Töbne, die den offenen Weg einschlagen, um auf ein Schiff zu kommen, die mit dem Segen der Eltern fahren, die warten können, bis sie ausgebildet wurden, um mannschaftslebe mannschaftslebe zu besteben — das sind Dummköpfe und Heilige, Mutterstöhnchen wie der Klaus Wetjen einer ist, Aufschneider und lockere Gelecken, denen kein Mensch traut! Kein — nein, Stefan, du hast recht; wenn man eine gute Tat im Leben beginnen will, dann muß man mit einer Halschheit anfangen. So, wie wir es jetzt tun! Wir nehmen unser Bündel und schleichen wie Diebe in der Nacht davon. Das erst gibt den wahren Segen, auf den es ankommt. Oder wie, Stefan!“

(Fortsetzung folgt.)

Wer er mußte noch nicht, daß Gott keinen aus seiner Hand läßt, der guten und reinen Willens ist!

Großvater Anton Stange

In der Nacht vor der beabsichtigten Flucht hat Großvater Stange das verpackte Bündel seines Enkels. Es wog leicht. Der Sonntagsanzug war darin, ein paar Hemden, Strümpfe, auch die geringen Ersparnisse des Knaben.

Und dennoch: das Bündel wog schwer wie ein schmerzgequältes Leben. Die Hände des Alten begannen zu zittern, da er es wieder an seinen Hals zurücklegte. Großvater Stange war gezwungen, sich niederzubücken, die Fülle wollten ihm den Dienst verlangen. Er mußte den Kopf senken, so viele Bilder der Vergangenheit stoben aus seinem Herzen in diese Stunde der Gegenwart.

Dem wie er da dachte, war er nicht mehr der Großvater Anton Stange; die Zeit rief in ihm einen Mann zurück um eine Flut von Jahren, wie er war wieder der Knabe Anton Stange, er ist und so jung wie sein Enkel Stefan in jener Nacht. Richtig, genau so war es gewesen damals, als Anton Stange heimlich sein Elfenbein verließ — in dem arbeitslosen Bündel lagen verpackt der Sonntagsanzug, ein paar Hemden, Strümpfe, dazu die geringen Ersparnisse. Richtig — morgen nacht um diese Zeit waren schon viele Stunden Weges zwischen ihm und dem elterlichen Hofe gelegen. Und dann war das Meer gekommen und die Rot, das düstere Heimweh und der Trost dagegen, das das Beien und das Bergweilfstein. Dann war das Bergweilfstein gekommen in vielerlei Schatt und die Verachtung. Und dann ein dunkel Bild von Gefühlen: Unrecht und Schuld, Verdacht, Treue und Hoffnung in unaufdringlichen Worten. Zuletzt das Wiedererwachen und die Heimkehr nach langen, langen Jahren. Richtig — Hof und Haus hatten geklungen wie einst, aber Vater und Mutter waren nicht mehr da. Die waren gegangen mit dem dunklen Boien des Herrn und stehen sich mit allen Tränen nimmer zurückzudenken. Die waren an ihrer ungeliebten Sorge verblüht. Deren diese Hände wollten sich auch im Grab nicht lösen, denn der Sohn hatte verläumt, seinen Mantel hineinzulegen, davon allein Eierndbände in Frieden sich falken. Da mußte der Sohn wandern, wandern ein langes, jades Leben der Welt, der Pflicht und der Ruhe um zu hoffen auf die letzte Stunde, bis sie alle um ihn versammelt sein würden, die guten Schatten, um selbst ihm beizuhelfen und ihn dennoch, den Tod zu legen.

Der Wieselndorf schlief. Es schliefen die Blüten an den Bindenbäumen, die Vögel im Gehege, das Winterholz in der Scheune, die Hühner im Stall. Die Mauern des Wieselndorfes umgaben die Röhre der Nacht. Zarter Tau neigte die junge Wäde. Mit silbernem Stiff zeichnete der Mond die Linien des Gebälks nach. Es schlief Simba, das neue Hundetier. Es schliefen die Hammer und Hämmer an Decke und Sims, es schliefen die Gräber unter den Steinfliesen des Hofgangs. Die Schube, die gepußt auf dem weichen Gang der Diele in Reib und Gleich hantelte, schliefen. Es schlief sich neue Kraft für den kommenden Werktag an der funkelnde Stadt am Senle und Dengel.

Zwei nur schliefen nicht in dieser Nacht auf dem Wieselndorf: Großvater Anton Stange und sein Enkel Stefan.

Sauflös glitt der dunkle Flug der Fledermaus. Ein Vogel kufzte fliegend im Traum, und eine Stunde um die andere schlurste auf seinen Füßen aus dem Haus, um nimmermehr zurückzukommen.

Im Innern der letzten Scheune auf dem Hofe des Wieselndorfes dachte neben dem geläuterten Wiesel des Enkels Großvater Stange. Sollte der Alte mit wachen Augen? War er in

Die Sennerin als Ritterfräulein

Kiefersfelden rüstet zu seinen Festspielen / Uralte oberbayerische Volkskunst für Olympiagäste

Im Stumpfplommer schließt sich ganz Deutschland mit einem Begehren, das den ausländischen Gästen die Schönheiten unseres Landes zeigen soll. Die sollen aber auch einen Blick in die Seele des Volkes tun können, so wie sie sich wirklich gibt. Deshalb rüstet sich Deutschland's ältestes Volksstheater, das dort an der Tiroler Grenze im schmalen Bergdorf Kiefersfelden liegt, zu seinen Sommerfestspielen, in denen der jahrhundertalten Volkstheaterkunst gefolgt wird, im edlen Laienspiel Volkstheater zu bieten, wie sie aus dem festlichen Boden dieses wald- und bergumrankten deutschen Grenzlandes herauströmen wurde.

Zwischen dunklen Tannen und Fichten, angelehnt an eine steilaufliegende Bergwand, treffen wir, wenn wir der alten Salzstraße von Rosenheim nach Kufstein folgen, bei Kiefersfelden auf ein einfaches Bretterhaus. Es ist nicht viel größer als jene geräumigen Scheunen, wie sie überall an den Ufern des Inn verstreut liegen, und niemand würde darin etwas anderes vermuten als die Vorratskammer der letzten Ernte eines Bergbauern. Und doch birgt diese Bretterhütte — Deutschland's ältestes Volksstheater, das hener auf eine mehr als 300jährige, ehrwürdige Tradition zurückblicken kann.

Jedes Jahr, wenn die Bergbauern von Kiefersfelden unter unfähigen Röhren ihr Heu von den steilen Hängen glücklich zu Tal gebracht haben und die Holzkechte schon die Scharten ihrer Beile schärfen, um sich zur gefährlichen Arbeit im Hochwald zu rüsten, öffnet dieser felt-same Musiktempel, der knapp 500 Personen schmale Plätze bietet, seine Pforten. Da ist dann fast kein Mensch in diesem schmucken Pfarrdorf, der nicht, bis ins Innerste seines Herzens von seiner Sendung erfüllt, das zerschiffene Arbeitsgewand mit dem bunten Kleid des Schauspielers verlauschen würde. Männer und Frauen, die tagsüber im harten Daseinskampf stehen, die unter dem Pfflug einhergehen, das Heu rechen, die Stämme über den wilden Bergabach triftten, das Vieh versorgen, oder in den nahen Marmorbrüchen arbeiten, betreten hier die Bretter, die die Welt bedeuten, so wie es schon der Uralt tat und die Ruhme, denn das Theaterspielen liegt den

Amntalern ebenso im Blut wie in Oberammergau den Passionsdarstellern.

Der Kohlenbrenner als Bühnenautor

Martin Tiefenthaler, der bereits seit dem Jahre 1907 dieses wadere Theaterböllchen an der Grenze führt, ist Direktor, Regisseur, Kostentant und Schauspieler in einer Person. Wie seine Vorgänger, so will auch er nicht von der uralten Ueberlieferung dieses Theaterhauses abweichen, ausschließlich nur rührselige Ritterdramen einem verehrten Publikum darzubieten. Um das Manuscript braucht er sich keine Sorgen zu machen, denn weit über 30 Ritterstücke hat Joseph Schmalz geschrieben, jener phantasievolle Kohlenbrenner aus den oberbayerischen Bergen, der am Ausgang des 18. Jahrhunderts seine viele Ruhfestunden am rauchenden Kohlenmeiler dazu verwendete, die schaurigsten Dinge, die ihm in seiner Einsamkeit einfelen, in wohlgerihten Versen zu Papier zu bringen. Jades Festhalten an echten Volkstum, hese Religiosität und ein stark ausgeprägtes Rechtsgefühl sind die Elemente, die diesen ruhgeichwärtigen Volksdichter beschwingten. Jahrhundertalt wie die Stücke, so alt sind auch die Kullissen und sonstigen Requisiten dieser Theatersehne. Im Garderobenraum findet man prachtvolle Ritterrüstungen, gepornete Landsknechtstiefel, spitze Ränderhüte, bunte Freckleider und ein ganzes Lager von Voll-, Schnauz- und Anebelbärten, die schon die Gefächter von Generationen „geziert“ haben mögen. Mittelalterliche Morgensterne hängen einträchtig neben kunstvoll geschmiedeten Ritterschwertern und zierlichen venezianischen Dolchen, durch die so manch böser Schurke in das Jenseits befördert worden ist, so wie es eben die Handlung vor-schreibt.

Ein Profit auf den Tod des Böfewichts

Der jemals schon an einem schönen Sommer-tag, eingepfercht zwischen Amerikanern, Sommerfrischlern, aus Berlin und Kottbus und den leberbrösten Bergbauern des Amntals im Zuschauertraum dieses uralten Volksstheaters gesessen und geschwippt hat, muß sich wundern, daß diese Schauspiele voll schwärmerischer Romantik

und schmaler Sentimentalität heute noch wie vor Jahrhunderten die gleiche Zugkraft ausüben. Da wird immer noch im letzten Augenblick das im dunklen Verlies schmachtende edle Ritterfräulein, das sonst tagüber die Küche meißt, im letzten Augenblick aus den Händen eines Böfewichts befreit, und es mag noch so toll zugehen, — immer wieder findet in unerbittlicher Folgerichtigkeit alle Schuld ihre Sühne, indem der Schurke unter dem rächenden Degenfuß sein Leben ausschaut, während aus dem Publikum heraus in lauten Verwünschungen, erregten Zurufen und Brausgeklatsche die Genußnahme ihren hörbaren Ausdruck findet. Durch einen herzhaften Umtrunk auf den schmalen, durch die Last der Zuschauer tief zu Boden gedrückten Holzbänken, kann man sich von den Aufregungen so mancher schaurigen Handlung wieder erholen oder auch, mitten in der Szene, auf den Tod des Böfewichts oder auf den Sieg des bestreidenden Helden ein kräftiges Profit anstoßen.

Besonders stolz ist Direktor Tiefenthaler auf den Szenenwechsel bei offener Bühne, denn durch wenige Handgriffe kann zum Beispiel ein Ritterschloß in einen zauberhaften Hofgarten oder ein Marktplatz in eine Hinrichtungsstätte verwandelt werden. Dabei stammen auch diese mechanischen Einrichtungen noch aus dem Jahre 1833, als das Theater neu erbaut worden war. Wenn ein Stück von Tränen, Blut und Rührung trieft, hat man im Kiefersfeldener Volksstheater eine einzigartige Medizin bereit, um die Herzen der schluchzenden Zuschauer wieder zu erheitern. Ueber die Leichen der erstochenen und erschlagenen Räuber hüpfert der vereinte beim Theater einmal unentbehrlich gewesene Hanswurst, der, mit einem hohen, spitzen Hut, mit Fellebärde und buntemaltem Schild bewaffnet, durch allerlei Allotria das Publikum zum Lachen bringen soll.

Wahrhaftig, es ist erfrischendes, sich selbst genügendes Volkstum, das sich in der Weltabgeschiedenheit des Kiefersfeldener Grenzviertels vor unseren Augen abspielt.

Kleines Lexikon für den Leser

- Fragen:
- In welchem Land wird heute das meiste Platin erzeugt?
 - Um welche Summe mußten wir noch 1932 Lebensmittel aus dem Ausland einführen?
 - Wieviel deutsche Bauernhöfe wurden in der Zeit von 1923 bis 1932 zwangsweise veräußert?
 - Welche Länge haben — ausschließlich der städtischen Straßen — alle Landstraßen der Erde zusammen?
 - Was bedeutet diese Strecke, gemessen am Erdumfang?
 - Wie weit kann ein Falke sehen?
 - Wie hoch schätzt man das Alter der Erde?
- Antworten:
- Der erste Platinerzeuger der Welt ist heute Kanada.
 - Für nicht weniger als viereinhalb Milliarden Mark — während wir 1933 nur noch für 0,9 Milliarden Mark Lebensmittel einführen brauchen.
 - Rund dreißigtausend — während heute das Reichserbhofgesetz vor Zwangsversteigerungen schützt.
 - Ungefähr sieben Millionen Kilometer.
 - Sie geht über vierhundertmal um die Erde. Ueber anderthalb Kilometer weit.
 - Auf mindestens zwei Milliarden Jahre.



Regiebesprechungen für den Olympia-Film
Eine Regiebesprechung für den Olympia-Film auf dem Reichssportfeld. Von links: Oberbaumeister Spänkholz, Leni Riefenstahl und Dr. Diem.

Die volle Beschäftigung in der Zementindustrie hält an

Schon die Veröffentlichung über die Absatzentwicklung im ersten Vierteljahr 1938 der deutschen Zementindustrie zeigte eine verstärkte Aufwärtsentwicklung...

Neue 4-prozentige Reichsschuldanweisungen

In den mit 4% Prozent verzinslichen Reichsschuldanweisungen wurde die Begebung neuer Anleihen per 1. 12. 1938 zum Zeichnungsfuß von 100% Prozent...

Anleihen der Stadt Pforzheim

Die nach den Tilgungsplänen für die 4 1/2 (8)proz. Goldanleihe von 1926 und die 4 1/2 (6)prozentige Goldanleihe vom Jahre 1927 auf 1. November 1938...

Feldbahnfabrik Liebrecht AG., Rhm.-Kadaru

Das mit 60 000 RM. RM. arbeitende Unternehmen weist für 1935 einen Gesamtertrag von 134 283 (113 190) RM. und nach Verrechnung der Unkosten...

Berücksichtigung der Textilkrise im GEsch

Die zuletzt herausgekommenen statistischen Textilschätzungen weisen fast auf der ganzen Linie einen nicht unbedeutenden Rückgang der Erträge auf, so daß an eine Dividendenverteilung nicht mehr gedacht werden kann...

3300 fertige Sieblierstellen

In der Durchführung des großen deutschen Sieblingswerkes nimmt der Gau Hesse-Raffau eine besondere Stellung ein. Bisher konnten 3300 Sieblierstellen fertiggestellt und besetzt werden...

Flotte Samt- und Seidenwirtschaft

Die Krefelder Samt- und Seidenfabriken werden einen überaus guten Auftragsstand sowohl aus dem Inlande wie auch aus dem Auslande. Gegen das Vorjahr sind die Bestellungen an Sommer- und Herbststoffen für Frauenkleider und für Kravatten in erheblicher Zahl eingelaufen...

Starke Verschiebungen im Weltmarkt mit Weizen

Das Internationale Landwirtschafts-Institut hat jetzt einen Bericht herausgebracht, aus dem die letzten Jahre im Weltmarkt umgesetzten Weizenmengen ersichtlich werden...

Table with columns: Land, Ausfuhr, Einfuhr, and years 1936, 1935. Lists countries like Deutschland, Argentinien, Australien, etc.

Japans Vorstoß auf den Weltmarkt zum Stehen gekommen

Kapitalistische Krisenerscheinungen machen sich bemerkbar / Zweifelhafte Kreditgeschäfte und Kapitalinvestitionen

Japans erster „Anmarsch“ auf den Weltmarkt ist zum Stehen gekommen. In der Presse Japans tauchen deshalb in der letzten Zeit immer wieder Besorgnisse um die fernere Zukunft des japanischen Außenhandels auf...

Die im raschen Zeitmaß zunehmende Bevölkerungszahl brachte in Japan naturgemäß eine industrielle Entwicklung des Landes und in der weiteren Folge für die nichtindustriellen Industriezweige den Verlust eines beträchtlichen Anteils der bisher regelmäßig versorgten Märkte...

Mißtrauen unter den Verbänden

Aber das japanische Unternehmertum ist jetzt davon, in jene Krise hineinzuschlittern, die alle

77 v. H. Ausfuhrsteigerung der Wanderer-Werke

Schreibmaschinen, Werkzeugmaschinen und Fahrräder im Ausland gefragt

Die Wanderer-Werke, vormals Wintelhofer und Saenide R.-G. in Siegmars und Schönau bei Chemnitz, die die bekannten Continental-Schreib- und Büromaschinen, die Wanderer-Fahrräder und Werkzeugmaschinen herstellt, hat ihren Gesamtumsatz wiederum erheblich steigern können...

Industriezweigen, insbesondere die europäischen, der Reihe nach durchzumachen haben. Auch in Japan bildeten sich in den Unternehmerverbänden und den Arbeiterorganisationen Interessengruppen, die sich einweisen noch ruhig, dafür aber um so misstrauischer gegenübersehen...

Sorgen der Staatsführung

Die Durchführung des Kampfes um die Erhaltung der Ausfuhr, ja die Einleitung einer Offensive, die ins Stoen geratene Ausfuhrzunahme weiter zu erhöhen, macht der Staatsführung unzweifelhaft große Sorgen. Der Preisdruck auf den vielfach unzulänglichem Weltmärkten schafft ein wachsendes Mißverhältnis zwischen teurer Rohstoffzufuhr und billiger Warenausfuhr...

Teil bereits vollendet, zum Teil noch im Bau sind. Die Erhöhung der Bauausgaben von 350 000 RM auf 750 000 RM im Berichtsjahr läßt den Umfang der Investitionen erkennen. Das Geschäftsergebnis ist entsprechend befriedigend. Der Reingewinn beträgt 1 975 002 (1 402 000) RM...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen (76/77 Rilo): Bestp. gef. fr. Durchschn.-Weissenheit 21.40, 22.40, 23.10, 24.10, 25.10, 26.10, 27.10, 28.10, 29.10, 30.10, 31.10, 32.10, 33.10, 34.10, 35.10, 36.10, 37.10, 38.10, 39.10, 40.10, 41.10, 42.10, 43.10, 44.10, 45.10, 46.10, 47.10, 48.10, 49.10, 50.10, 51.10, 52.10, 53.10, 54.10, 55.10, 56.10, 57.10, 58.10, 59.10, 60.10, 61.10, 62.10, 63.10, 64.10, 65.10, 66.10, 67.10, 68.10, 69.10, 70.10, 71.10, 72.10, 73.10, 74.10, 75.10, 76.10, 77.10, 78.10, 79.10, 80.10, 81.10, 82.10, 83.10, 84.10, 85.10, 86.10, 87.10, 88.10, 89.10, 90.10, 91.10, 92.10, 93.10, 94.10, 95.10, 96.10, 97.10, 98.10, 99.10, 100.10

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse war etwas lebhafter und gegenüber den bereits erdärten Berliner Schlusskursen erneut 1/4 bis 1/2 Prozent fest. Es erfolgten feste Rückkäufe in Qualitätspapieren. Vor allem 30%-Barden der größeren Umfänge bis 172 senkten sich 17 1/2, Mittagskurs erdelt, daneben Berlinische Staatsanleihe ebenfalls lebhafter und 1/2 Prozent fest. Im gleichen Ausmaß zogen sich Siemens, Kaufhof, AG für Verkehr, Adolph und Reichsbank-Anteile. Im übrigen bestand Nachfrage auf Grundlage der Mittagsbörse. Auch deutsche Anleihen eher etwas fest. Altkurs 113 1/2. Zerkaufte erdärten die Kurse nochmals um etwa 1/2 Prozent. Zum Schluss waren gefragt Erdöl mit 132, Rheinisch 132 1/2, Goldschmidt 115 1/2, (114 1/2), 100% 124 1/2, (123 1/2), Zander 125 1/2, (124 1/2), (123 1/2), (122 1/2), (121 1/2), (120 1/2), (119 1/2), (118 1/2), (117 1/2), (116 1/2), (115 1/2), (114 1/2), (113 1/2), (112 1/2), (111 1/2), (110 1/2), (109 1/2), (108 1/2), (107 1/2), (106 1/2), (105 1/2), (104 1/2), (103 1/2), (102 1/2), (101 1/2), (100 1/2), (99 1/2), (98 1/2), (97 1/2), (96 1/2), (95 1/2), (94 1/2), (93 1/2), (92 1/2), (91 1/2), (90 1/2), (89 1/2), (88 1/2), (87 1/2), (86 1/2), (85 1/2), (84 1/2), (83 1/2), (82 1/2), (81 1/2), (80 1/2), (79 1/2), (78 1/2), (77 1/2), (76 1/2), (75 1/2), (74 1/2), (73 1/2), (72 1/2), (71 1/2), (70 1/2), (69 1/2), (68 1/2), (67 1/2), (66 1/2), (65 1/2), (64 1/2), (63 1/2), (62 1/2), (61 1/2), (60 1/2), (59 1/2), (58 1/2), (57 1/2), (56 1/2), (55 1/2), (54 1/2), (53 1/2), (52 1/2), (51 1/2), (50 1/2), (49 1/2), (48 1/2), (47 1/2), (46 1/2), (45 1/2), (44 1/2), (43 1/2), (42 1/2), (41 1/2), (40 1/2), (39 1/2), (38 1/2), (37 1/2), (36 1/2), (35 1/2), (34 1/2), (33 1/2), (32 1/2), (31 1/2), (30 1/2), (29 1/2), (28 1/2), (27 1/2), (26 1/2), (25 1/2), (24 1/2), (23 1/2), (22 1/2), (21 1/2), (20 1/2), (19 1/2), (18 1/2), (17 1/2), (16 1/2), (15 1/2), (14 1/2), (13 1/2), (12 1/2), (11 1/2), (10 1/2), (9 1/2), (8 1/2), (7 1/2), (6 1/2), (5 1/2), (4 1/2), (3 1/2), (2 1/2), (1 1/2), (1/2), (0 1/2), (0)

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 15. Juni. Berlin 5066; London 73 1/2; New York 147 1/2; Paris 973 1/2; Belgien 2501; Schweiz 478 1/2; Madrid 2020; Ceto 3737 1/2; Kopenhagen 3320; Stockholm 3835; Prag 613. Privatdiskontsatz: 4% - 1/2. Dtsch. Geld: 1 1/2.

Getreide

Rotterdam, 15. Juni. (Schin.) Weizen (in Hl. p. 100 Rilo): Juni 4.62 1/2; September 4.57 1/2; November 4.70; Januar 1937: 4.72 1/2. Mais (in Hl. p. 100 Rilo): Juni 6 1/2; September 6 1/2; November 6 1/2; Januar 1937: 6 1/2.

Störungen in den militärisch-strategischen Anlagen. Das im Auslande industriell angelegte Kapital wird späterhin nur auf Kosten der heimischen japanischen Industrie rentabel wirtschaften können. Das deutlichste Beispiel bietet uns Mandchulien. Bei der jetzigen Weltwirtschaftslage erscheint es geradezu unmöglich, daß dieses Gebiet, das seit 1931 alljährlich etwa 140 Millionen Yen zu Lasten der japanischen Handelsbilanz empfangen hat, ohne Beeinträchtigung der japanischen Industrie sich eine aktive Zahlungsbilanz erarbeiten kann...

Kreditpolitik und ihre Folgen

Die bisherige Politik in der Kapitalberaumung Nordchinas zeigt ähnliche Ergebnisse. Da an sich für Japan außerordentlich wichtige Leistung-Quellen-Bahn ergibt sich nach dem Abzug japanischer Industrie einen Vier-Millionen-Kredit, ohne daß eine Verzinsung jemals möglich war. Vor zwei Jahren hatte sich die Schuld mit den aufgelaufenen Zinsen fast verdoppelt. Bei einer Refundierung haben die japanischen Geldgeber auf ungefähr die Hälfte der zurückstände großzügig verzichtet und einen neuen Kredit von über 10 Millionen Yen bewilligt. Das Ziel, diese Bahnlinie unter ausschließlichen Einfluß japanischer Kapitalien zu bringen, erschien also zunächst wichtiger als jede Kapitalrente.

Der von der Kuang-King-Regierung aufgenommene Kredit ist gleichfalls seit Jahren unbenutzt und der an Japan schuldige Gesamtbetrag für Kapital und Anleihen hat schon längst die Summe von 900 Millionen Yen überschritten. Bisher ist bei allen genannten Geldgeschäften politische Interessen vorherrschend, lassen wir unberücksichtigt. Wir versuchen, lediglich die wirtschaftlichen Auswirkungen zu zeigen.

Die Lage im Innern

Im Innern des Landes ist die Lage so, daß der Staat keine Möglichkeit hat, in nennenswertem Umfang Staatsanleihen auf dem inneren Markt zu bringen, ohne die kleine Schicht der Hochfinanz in Anspruch zu nehmen. Die Wirtschaftskraft des Landes und das Anwachsen der Staatsschulden stehen in einem sonderbaren Mißverhältnis. Steuerkraft und Kapitalbildung reichen nicht aus, um die Finanzierungsnotwendigkeit des öffentlichen Apparates nach dieser Zeit zu sichern. Die wirtschaftliche und militärische Machtposition des Staates muß mit geeigneten Mitteln aufgebessert werden, für die die natürlichen Kräfte des Landes ungenügende Deckung bieten. Die Autorität der japanischen Staatsführung reicht zudem nicht hin, um einen entsprechenden Druck auf die Großindustrie, die allein noch zu einer härteren Lastenübernahme befähigt wäre, auszuüben. Im Gegenteil, die Regierung hat einer Unzahl wichtiger Betriebe der Rüstungsindustrie Steuerfreiheit gewährt. Das charakteristische Merkmal dieser steuerlich privilegierten Betriebe sind riesige Dividenden, die alljährlich verteilt werden.

Die Gewinne fließen in die Tasche einzelner, die physisch einfach nicht in der Lage sind, die anfallenden Gelder zu verwalten. Die Reingewinne müssen also irgendwie wieder angelegt werden und deshalb wurden zunächst immer mehr neue Fabriken gebaut. Eine grenzenlose Mechanisierung und Rationalisierung verdrängte zudem die Einstellung menschlicher Arbeitskräfte im entsprechenden Verhältnis zum Bau neuer Erzeugungsanlagen, so daß die Kaufkraft der Massen nicht groß genug werden konnte, um alle Erzeugnisse der neuen Betriebe aufzunehmen. Ausfuhrsteigerung war ebenfalls nur beschränkt möglich, so daß zum Schluss die Kaufkraft zur Kapitalausfuhr Schritt, ohne daß ein Gewinn gegeben ist, daß ihr eine Warenausfuhr folgt. Es liegt also Kapitalabwanderung in rechten Sinne vor. Zunächst sind jene Gebiete, die politisch für das Land Bedeutung haben, von da bis zur Wanderung in andere Länder (Niederländisch-Indien, Britisch-Indien usw.) war es nur ein kleiner Schritt. Am Ende dieser Entwicklung steht zweifellos jene Verwirrung, die wir hier in unserem Lande als Folge eines humanistischen Wirtschaftsbewusstseins zur Genüge gekostet haben. Die Japaner tragen zweifellos starke staats- und volkswirtschaftliche Kräfte in sich, trotzdem wird die Umkehr auf wirtschaftspolitischen Gebieten noch auf geraume Zeit auf sich warten lassen, denn es sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß Japan schon jetzt die Erfahrungen Europas der letzten zehn Jahre ungefragt zu nutzen beabsichtigt.

Aus dem Schuhwarenhandel

Im Vergleich zwischen den Jahren 1928 und 1935 ergibt sich eine Minderung der Umsatzerlöse im Schuhwareneinzelhandel um 30 v. H. bei einem Rückgang der Verkaufspreise um 33 v. H. Tendenz dürfte, wenn man vom Einfluß einzelner Qualitätsveränderungen absieht, die von den Hochpreislagen des Schuhwareneinzelhandels 1935 umgekehrt weniger leicht über denen des Jahres 1928 gelegen haben.

Vertical advertisements on the right margin including 'PARK', 'Kaffee', 'Offen', 'Vertreter', 'Mädchen', 'Jüngeres', 'Tabak', 'Heinrich', 'An d', 'Die B', 'im blühen', 'Mannheim', 'Die B auf dem P'.

PARK-HOTEL
Donnerstag, den 18. Juni 1936
mittags 4 Uhr und abends 8.30 Uhr
Kaffeestunde
der Mannheimer Hausfrauen
verbunden m. großer Korsett- u. Wäscherchau
Kosmetische Plaudereien über Gesicht-
und Körperpflege der Kosmetik-Präparate,
Pommes, Hamburg, - Kosmetische Berufe.

Charlotte Herbst, Berlin wird Sie blendend unterhalten und spricht über das Thema:
Jede Frau kann schlank sein kann elegant sein kann schön sein
Korsetthaus Albers-Dernen zeigt die neueste Linie des Korsetts und Mieders am lebenden Modell - Für Starke und Schlanke
Porzellan-Haus LOUIS FRANZ:
DER GUT GEDECKTE TISCH - WOHNKULTUR
Unkostenanteil 20 Pfg. / Kein Gedeckzwang!

Zu verkaufen
Motorboot
Rüchherd
Badewanne
Immobilien
Baupartner
3 x 3 Zimmer, Küche, Bad usw., als Doppelhaus im Altmannsbühl, zwei Bäder, von et. Holzbohle, sehr vorzüglich, gel. u. m. d. d. d. unter Nr. 13927 A an den Verkaufer d. B.

Haben Sie diese Erscheinung an Ihren Füßen?

Die ersten Anzeichen sind gewöhnlich Rote und Empfindlichkeit zwischen den Zehen. Die Haut der Füße ist feucht, rissig oder schält sich leicht ab, begleitet von einem störenden Jucken, oder sie ist weiß und dick und hat einen unangenehmen Geruch. Prüfen Sie noch heute abend Ihre Füße. Falls Sie eine dieser Erscheinungen finden, handeln Sie sofort. Geben Sie ein wenig Saltrat Modell in das Wasser. Es entwickelt Sauerstoff und erleichtert dem Wasser das Aussehen von fetter Milch. Wenn Sie Ihre Füße in dieses milchige Saltratbad stecken, bringt der Sauerstoff in die Poren und befreit Sie schnell von den Ursachen, die dieses Leiden hervorrufen. Risse und durch Überanstrengung brennende Füße finden Linderung und werden durch dieses Saltratbad gelindert. Säubern und Schneiden lassen nach. Saltrat Modell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis.
Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m.B.H., Berlin SO 36.

Offene Stellen

Alleinmädchen
Tätiges
Christliches, fleißiges Tagesmädchen
auf 1. Juli gesucht
s. 6, 25, barriere.
(17 457*)

Zu vermieten

4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten
Häuser: (25 3948)
Kübler, Sedenheimer Str. 23.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
zu vermieten
u. 4, 7, 4 Treppen
(17 432*)

Unterricht

Grundstück
Grundstück
s. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Zu vermieten

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör
s. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Mietgesuche

Leeres Zimmer
zu vermieten
s. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229,

Die allerletzte Gelegenheit!

Auch am heutigen Schlußtag

vollständiges, ungekürztes Programm

im

Circus Carl HAGENBECK

Mannheim
Meßplatz

Letzte Vorstellungen:

3 1/2 und 8 1/4 Uhr

Kinder nachmittags halbe Preise!

Die weltberühmte Tierschau ist von 10-6 Uhr geöffnet!

Vorverkauf: Circuskassen, Fernspr. 53080 u. Verkehrsverein, N 2, 4 Fernspr. 25258

17.-19. Juni in Ludwigshafen

2 Tage Lachen!

Nur heute Dienstag u. morgen Mittwoch

Karl Valentin
der Gipfel der Wurstigkeit

Lisi Karstadt
Adele Sandrock
in dem unbeschreibl. Lacherfolg:

Kirschen in Nachbars Garten

Beginn: 4.00 6.00 8.20
Jugend Zutritt - Nur im

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

CAPITOL

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30
in dem spannend. Großfilm

Sylvia Sydney

Eine Frau von 20 Jahren



PALAST
LICHTSPIELE
Breitestrasse

Mittwoch letzter Tag

KREUZRIEGER



Ein imposanter, historischer Monumentalfilm, gewaltig in seinen Ausmaßen und voll dramatischer Spannung

Ein Cecil B. de Mille-Film der Paramount

In deutscher Sprache!

Im Rahmen eines der großartigsten Ereignisse spielt sich die sonderbare Liebesgeschichte d. engl. Königs Richard Löwenherz u. der schönen Prinzessin Berengaria ab

Ein groß. Vorprog. Tägl. 4.00, 6.20, 8.20

Sommerprossen

wie unschön - werden schnell und sicher über Nacht durch **Venus** beseitigt. 160, 300, 350. Jezt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 195. Gegen Pickel, Mieser Venus Stärke A. Arztl. empfohlen. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser. RM 0.80, 1.35, 2.20.

Storch-Drog. Marktplatz, H. 1, 16; Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichspatz 19; Waldhof: Luzenberg-Drog.

LIBELLE

KABARETT-VARIETE

Heute 20.30 Uhr, bei freiem Eintritt
Premiere mit der Welt-Sensation

TELEVOX

der einzig existierende Robot u. 5 weiteren neuen Attraktionen! Mittwoch u. Donnerstag 16 Uhr: Kabarett-Variete mit Tanz

Ein guter 35er Naturwein

Hambacher Seminargarten

Wachstum Altbürgermeister Reizer

Liter 85
u. Glas

STEMMER
O 2, 10
Kunstraße
Fernruf: 23624

Berliner Atelier
Inh. Kregeloh
D 3, 8
Planken
6 Paßbilder
Mk. 2.00
6 Postkarten
Mk. 4.50 an

Rolladen
Reparaturen
Wipler Jr.
H 3, 2, Tel. 21613

Umzüge
Paul Vogt H 7, 36
Fernspr. 223 34

Samstag, den 20. Juni 1936

Abend-Dampferfahrt nach Worms

Bordfest / Musik / Tanz

Abfahrt 20 Uhr - Rückkunft geg. 24 Uhr

Fahrtpreis: Hin und zurück RM. 1.10

Einsteigepflicht bei der „Köln-Düsseldorfer“ kurz unterhalb der Rheinbrücke (Rheinmündung). Tischbestellungen für Verein- und Gesellschaften bis Samstagvormittag. - Karten beim Verkehrs-Verein, Reisebüro, N 2, 4. - Ab 18. Juni P 6, „Plankenhol“

Herbert Wilke
Anny Wilke geb. Keuter
Vermählte

Mannheim, den 16. Juni 1936
Parkhotel 17344

Weisbach im Odenw. bei Eberbach 300 m S. d. M.

Gasthaus u. Pension Jägerheim, Neuerbau, Fremdenheim m. Bl. Wasser, Großschicht, Garten, direkt am Haus, Gersten, Saal f. Vereine, Preis 2.50 bis 2.80 M. Nur möbl., da eig. Erzeugnisse. Von Bahnhst. Eberbach hole ich meine Kurgäste mit meinem Kraftwagen unentgeltlich ab. - Besitzer: E. Lenz, Telefon Strömelsbrunn 26.

Damenbart

Wie alle lästigen Haare entfernt durch Dithermie

garantierter dauernd und geradenbart

Geert Sigil, Arzt, gepr. Bittlrich des R.P.B., c. S., Mannheim, Ludwigsstraße 19 - Fernruf 443 98. (12 816 R)

SCALA

Heute bis Donnerstag als Operettenfilm aus dem Leben des Walzerkönigs

Johann Strauß:

Unsterbliche Melodien

(Der Walzerkönigs letzte Liebe)

Maria Paudler
Alfred Jerger
Leo Slezak
Lizzi Holzschuh u. a.

Ganz Wien singt, liebt und tanzt in diesem köstlichen Operetten-Film

4.00, 6.10, 8.20

Haarwässer ausgewogen

wie Birken- und Brennnesselwasser, Portugal, Kölnischwasser, hochprog. Waze, fassen Sie sich zur Hälfte d. Preis. Bringen Sie Flaschen mit.

Storch-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16, (26 600 B)

KÜHLSCHRANK

Der Hüter Ihrer Gesundheit

Der einzigartigste hygienische Kühlschrank

So sicher wie ein Schloß

Rheinelektra

Technisches Büro
Heidelberger Straße
P 7, 26
Tel. 280 07
Tel. 402 11

Außer-Saisonpreise!

für Kostüme, Mäntel und Weißleiber empfindlich

W. Baum Tarnschneidermeister, Seidenheimestraße 38, Fernruf 424 87. (25 350 B)

Achtung!

Radfahrer!
Autofahrer!
Wanderer!

Alles braucht die

NS-Verkehrskarte

des „Hakenkreuzbanner“

von Nord- u. Mittelbaden, Pfalz und angrenzenden Gebieten! Klare, übersichtliche Darstellung in Mehrfarbendruck. Maßstab 1 : 200 000

Preis nur 40 Pfennig

Zu haben in allen Buchhandlungen!

Baugenossenschaft Mietervereinigung Mannheim e. G. m. b. H.

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung

am Samstag, den 27. Juni 1936, 20 Uhr, im Frankentale der Birken-Gaststätte, N 7, 7.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht
2. Bericht der Rechnungsprüfer
3. Genehmigung des Jahresabschlusses
4. Entlohnung des Vorstandes
5. Entlohnung des Aufsichtsrats
6. Ergänzungsanträge zum Ausschlußstat.
7. Sonstige Änderungen

Zur Generalversammlung haben nur Mitglieder der Genossenschaft Zutritt. Der Mitgliedsausweis, der offen zur Teilnahme berechtigt, ist am Sonntagvormittag vorzulegen.

Der Jahresabschluss (Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung) und der Voranschlag für 1936 liegen während der Geschäftsstunden in der Zeit vom 20. Juni bis einschließlich 27. Juni 1936, Sonntag von 11-13 Uhr, in meinen Geschäftsräumen, Hugo-Wolf-Strasse 2, auf.

Anträge an die Generalversammlung sind bis spätestens 20. Juni 1936, unter Beachtung des § 29 Abs. 3 der Satzung, auf der Geschäftsstelle einzureichen. (25380 B) Der Aufsichtsrat.

Senking-Gasherde

auf kleine Raten, nicht beschädigte besonders billig

Einige gebrauchte **Kocher**

Gasherde, Tische pro Stk. M. 1.-

Herddgeschäft

Reber
F 5, 5

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 16. Juni 1936:
Vorft. Nr. 344. Söldnerliebe B Nr. 2
Nachmittags-Vorstellung

Diener zweier Herren

Romische Oper in drei Akte (frei nach Goldoni) von Arthur Schnitzler.
Anfang 15 Uhr. Ende nach 17.15 Uhr.

Dienstag, den 16. Juni 1936:
Vorstellung Nr. 345
Miete E Nr. 26. Sonderniete E Nr. 13

Johanniseuer

Schauspiel in 4 Akte von Hermann Sudermann
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Von der Reise zurück:

Dr. E. Fuchs - Augenarzt

Fernruf 27796
Kaiserring, L 11, 11 (am Bahnhof)

Matratzen

In Preis und Qualität einzig! Auf der besten billigen Großes Lager - Tel. 1228

Matratzen - Braner, H 3, 1

Große Versteigerung

in den

Harmonie-Sälen, Mannheim, D 2, 6

Wegen vollständiger Wohnungsaufgabe einiger gepflegter Haushaltungen versteigere ich öffentlich meistbietend:

1 Herrenzimmer, Renaissancestil, Nußholz, matt poliert, elegante, niedrige Form.	3 Speisezimmer in verschiedenen Ausführungen.
1 Herrenzimmer, moderner Stil, schwere Qualität, Eiche mit Nußbaum.	5 Schlafzimmer durchweg eleg. Stilzimmer, mit zwarz Heil Birke, poliert Kirschbaum, poliert Nußbaum, poliert Mahagoni, poliert.
1 Herrenzimmer, Renaissancestil, schwer Eiche.	2 Mädchenzimmer
1 Speisezimmer, Barockstil, sehr große hochlegante Ausführung, mit 3,25 m groß, Sideboard, Vitrine, schwerem Anzehtisch, 12 Stühlen und 6 Sesseln (Sonderanfertigung Schneider & Hansen).	2 Biedermeierzimmer
1 Speisezimmer, Birke poliert, moderne Ausführung.	2 Salon-Einrichtungen
1 Speisezimmer, sehr elegantes Chippendale-Stilzimmer, Nußholz poliert mit Polstermöbeln.	1 Küchen-Einrichtung
	1 Schleifack-Garnitur

Einzelmöbel: 2 elegante Lederklobgaraturen, Klubsessel mit Leder- u. Stoffbezug, Kleider- und Wäscheschränke, Kommoden, Schreibtische, Damenschreibtisch, Nähtische, Spiegel, Sehl- und Tischlampen, Standuhr, Metallbett, Chaiselongue, Sofa, Teewagen, Lederstühle, Bücherschrank, Notenschränkchen, Anzehtisch, Herrenschränke, Rauchtisch, Korbtisch, Gewebisch, Operationstisch, Aufsatzschrank, Soluxlampe, Safttisch, einzelne Betten, Nachttisch, Waschtisch, Fliegarderober, Fliegenschrank, Flaschenschrank, Gasherd, Personenuaage.

Büro-Möbel: Großer Rollschrank, 2 kleine Rollschranke, Schreibtisch mit Sessel, Schreibmaschinentisch, 2 Büro-Hocker.

Kunstgegenstände u. Antiquitäten: Zinn, Bronzen, Porzellan, Gläser, antike Kleinmöbel, Ostasiatika.

Porzellane: Figuren, Gruppen, Vasen, erste Fabrikate, Soesse- und Kaffee-Service, Gläser.

Oelgemälde: Stiche, Radierungen usw.

Perser-Tappiche, Brücken und Läufer in verschiedenen Größen, durchweg feine Vorkriegs-Qualität, Smyrna-Tappiche, Treppentläufer.

Brillant-Schmuck: Prachtvoller Smaragd-Anhänger etwa 20 Karat, vornehmes, weitvolles Schmuckstück

Brillant-Ring, erste Qualität, Einsteiner etwa 2 1/2 Karat, u. a.

Stil-Beleuchtungskörper Essschrank, Badeeinrichtung, Haus- und Wirtschaftsgeräte und vieles Ungenannte.

Besichtigung: Mittwoch, den 17. Juni 1936, 10 bis 15 Uhr durchgehend

Versteigerung: Donnerstag, den 18. Juni 1936, ab 10 Uhr vor mittags durchgehend

Kunst- und Auktionshaus Ferdinand Weber, Mannheim, Tel. 28391
Übernahme von Versteigerungen aller Art

DAS

Verlag und Schrift-
führer: ...
Abend-Ausgabe

ROM

DES

Auch die

Die Hoffnungen
der englisch-italie-
an Roming noch
nicht worden.
ter berichten, wer
verlangt jetzt in
Bedingungen, son-
des Urteils
Italien zum Ang
Dabei kommt
sgr Punkt zum
res" an leitend
"ndie sich ja lo

Ein
Frank

Die Gerichte
Hilfenheiten im
lebenden Rüdtri-
enden Morgenbl

"Times" be-
phantastisch.
berlain seien alle
seiner Rede am 14.
Verheißung der
„Mifommernacht“
sinn taktisch
sein Minister fe
Ganktionen auf
in werden sollt

Eden kopiert C

Der diplomatische
Voll" glaubt, daß
Donnerstag im U
ung sogar en
berlains hal
der englischen Ne
Ganktionen zu
Erängen der inter-
wenbigkeit, Italia
prüfjahrbringen,

Der diplomatische
Voll" behauptet,
in den letzten Ta-
over die belgische
Initiative zur W
men in Genf zu e
jedoch geantworte
Mächten gegen
hängung der Sam-
gegangen; jetzt
dieser Politik das

Ein Triumph de

Der sanktionier-
sch natürlich de
Mitarbeiter des
einen groha
Triumph vor